

Bezugspreis.

Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich 3,00 M., jährlich 5,50 M. (einschl. Porto).
 Einzelhefte 10 Pfg.
 Abonnement und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener**General Anzeiger.****Drei Beilagen:**

„Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirt“ — „Der Humorist“

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger besitzt die nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285.

Samstag, den 5. December 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.**Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.**

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsstimm unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Zum vorigen Jahre konnten gegen 632 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 52.000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:
 Herr Stadtrat **Beckel**, Pagenstr. 4,
Krauer, Emserstraße 59.

Stadtverordneter **S. Pirich**, Bleichstraße 13,
 „ **Kern**, Friedrichstraße 8,
 „ **Knefel**, Nerostraße 18,
 „ **Krekel**, Dogheimerstraße 26,
 Bezirksvorsteher **Öbböy**, Adelsbühlstraße 91,
 „ **Capito**, Bleichstraße 21,
 „ **Jollinger**, Schwalbacherstraße 25,
 „ **Berger**, Rauerstraße 21,
 „ **Rumpf**, Saalgasse 18,
 „ **E. Müller**, Feldstraße 22,
 „ **S. Müller**, Gustav-Adolfstraße 7,
 „ **Diehl**, Emserstraße 73,
 sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann **C. Aker**, Große Burgstraße 16,
 „ **A. Engel**, Lannusstraße 4,
 „ **Unverzagt**, Langgasse 30,
 „ **M. Mollath**, Richelsberg 14,
 „ **Roch**, Ede Richelsberg und Kirchgasse,
 Buchhändler **Schellenberg**, Dranienstraße 1.
 Wiesbaden, den 28. October 1896.

Namens der städt. Armen-Deputation:
 Man g o l d, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Abnahme der bei der städtischen Schlachthaus-Verwaltung zu Wiesbaden sich ergebenden **Dungstoffe** soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1900 vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Donnerstag, den 10. December 1896, Nachmittags 3 1/2 Uhr**, in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsichtnahme offen liegen. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Abnahme von Dungstoffen“ versehen dorthin zum Termine einzureichen.

Wiesbaden, den 9. November 1896.
 Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation.

Wagemann.**Schulgeld.**

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1896/97 für städtische, höhere und Mittelschulen besuchende Schüler und Schülerinnen ist heute fällig geworden.

Zahlung wolle innerhalb der nächsten 14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, geleistet werden.

Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8 1/2 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
 Wiesbaden, den 1. December 1896.

722

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der **Philipp Christian Ruppert** Eheleute von hier, die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 3680 des Lagerbuchs 56 a 56,50 qm Acker „Hinter Hainbrück“ 1r Gew. zw. Peter Götzel und Jakob Schweisguth und Miteigenthümer,
2. Nr. 3901/2 des Lagerbuchs 51 a 06,25 qm Acker „Hammersthal“ 1r Gew. zw. Friedrich Ruppert beiderseits, ist mit Weizen bestellt,
3. Nr. 4821 des Lagerbuchs 21 a 45,50 qm Acker „Hinter Heiligenborn“ 2r Gew. zw. dem Staatsfiscus und Heinrich Seib, ist mit Klee bestellt,
4. Nr. 6978/19/80 des Lagerbuchs 35 a 0,7 qm Acker „Röbern“ 2r Gew. zw. Johann Hegel beiderseits, ist mit Klee bestellt und hat 6 Obstbäume,
5. Nr. 7782 des Lagerbuchs 16 a 45,50 qm Acker „Leberberg“ 2r Gew. zw. Theodor Barthel und Miteigenthümer und Conrad Gerner, ist mit Korn bestellt,
6. Nr. 7356 des Lagerbuchs 9 a 64,75 qm Acker „Thorberg“ 2r Gew. zw. Georg Heinrich Kühn und Heinrich Alvas, hat 12 Obstbäume

in dem Rathhaus hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 1. December 1896.
 Der Oberbürgermeister.
 J. B.: Körner.

1767

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der verstorbenen Rutscher **Jakob Kaiser** Eheleute von hier, die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 1186 des Lagerbuchs ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune und Stall und 4a 52,25 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Hochstraße Nr. 6 hier,
2. Nr. 7260 des Lagerbuchs 20 a 04,50 qm Acker „Wollenbruch“ 1r Gew. zw. Arnold Berger Erben und Max Müller und Consorten und
3. Nr. 6963 des Lagerbuchs 12 a 52,25 qm Acker „Röbern“ 2r Gew. zw. Heinrich Kühn und Philipp Semmer einer- und August Thomä anderseits

in dem Rathhaus hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber nochmals versteigern lassen.

Wiesbaden, den 1. December 1896.
 Der Oberbürgermeister.
 J. B.: Körner.

1768

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Reugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 M. bis 2100 M. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen gibt und daß die Tagelöhner von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

243

Die Leihhaus-Deputation.

Anzeigen.

Die Spaltweite beträgt 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehreren Aufträgen Rabatt.
 Reklamen: Spaltweite 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg.
 Expedition: Marktstraße 26.
 Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
 Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.**Zum Schutze des Ferner-Telegraphen.**

Die §§ 317 und 318 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs bedrohen diejenigen, welcher gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorfälschlich oder fahrlässig Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, mit Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren bezw. mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark.

Indem wir hiermit darauf aufmerksam machen, daß auch der hiesige Ferner-Telegraph als eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt anzusehen ist, weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß eine Verhinderung oder Störung in der Benutzung dieser Anstalt u. A. dadurch verursacht werden kann, daß die Isolatoren oder die Leitungsdrähte beschädigt oder daß durch Verschlingung der Drähte sogenannte Erdverbindungen herbeigeführt werden. Solche Erdverbindungen können dadurch entstehen, daß die Leitungsdrähte mit Lähern, Vorhängen, Fäden, Baugerätheilen und dergl. in Berührung gebracht oder durch Ziehen von Leitungen anderer electrischer Anlagen die Leitungen des Ferner-Telegraphen, der Ferner-Telephon- und Alarmleitungen verwickelt werden.

Es liegt daher alle Ursache vor, bei der Errichtung von Baugeräthen, sowie bei der Decoration von Häusern und Straßen und Herstellung electrischer Anlagen jede Beschädigung der Telegraphenleitung und jede Verührung der Drähte sorgfältig zu vermeiden.

In allen Fällen aber werden, im Interesse der Ferner-Sicherheit unserer Stadt, die Geschäftsleute und Hausbesitzer, welche eine derartige Beschädigung veranlaßt oder wahrgenommen haben, ersucht, dies sofort auf der Feuerwache im alten Rathhause, Marktstraße 16, anzeigen zu wollen, damit die umgehende Beseitigung des Betriebshindernisses durch den städtischen Branddirector veranlaßt werden kann.

Wiesbaden, im Mai 1896. Der Magistrat.

Stadtbanamt, Abtheilung für Straßenbau.

Freitag, den 11. December d. Js., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatz im District „Kleinfeldchen“ 30 Hausen (je zu 30 Karren) Hausleucht öffentlich versteigert.
 Wiesbaden, den 3. December 1896.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 4. December 1896.

Geboren: Am 1. Dez., dem Herrnschneider Anton Krift e. S., R. Heinrich Robert. — Am 30. Nov., dem Posthilfsboten Ferdinand Jöhner e. L., R. Auguste Jda. — Am 30. Nov., dem Badergehilfen Heinrich Schäfer e. L., R. Margarethe. — Am 28. Nov., dem Butten- u. Eierhändler Johann Georg Rathgeber e. L., R. Elisabeth Clara.

Aufgeboten: Der Fabrik-Arbeiter Carl Theodor Louis Paul Marquardt zu Burgen, mit Anna Maria Starke zu Herschdorf.

Gestorben: Am 3. Dez., Henriette, geb. Emmerich, Wwe. des Hauptlehrers Carl Buch, alt 85 J. 11 M. 17 T.

Königliches Standesamt.



Samstag, den 5. Dezember 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch | Liszt. |
| 2. Vorspiel zu „Afrax“ | O. Dorn. |
| 3. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“ | Gounod. |
| 4. Melodie und Sérénade | Moskowsky. |
| 5. Ouverture zu „Tannhäuser“ | Wagner. |
| 6. Andante cantabile aus dem Streich-Quartett op. 11 | Tschaikowsky. |
| 7. Fantasie aus „Des Teufels Antheil“ | Auber. |
| 8. Rosen aus dem Süden, Walzer | Joh. Strauss. |

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Ouverture zu „Semiramis“ | Catal. |
| 2. An Chloë, Lied | Mozart. |
| 3. Sonntagskind, Walzer | Jonathan. |
| 4. Paraphrase über das Gebot a. Webers „Freischütz“ | Lux. |
| 5. Ouverture zu „Der Wildschütz“ | Lortzing. |
| 6. Méditation für Harfe allein | Zamara. |
| Herr Wenzel. | |
| 7. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ | Rossini. |
| 8. Der Torgauer - Marsch, altpreussischer Armee-Marsch | Scholz. |

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 6. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

1. Meeresstille u. glückliche Fahrt, Concert-Ouverture Mendelssohn.
2. Fantasie für Violine über Motive aus Bizet's „Carmen“ Hubay.

Herr Concertmeister Irmer.

3. Aria in F-dur für Streichorchester Th. Rehbaum.
4. „Lenore“, Symphonie Nr. 5 in E-dur Raff.

Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Concert gültig).
1 Mark. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Concerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mark.

Abonnements- und Fremdenkarten (für 1 Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Concertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cycus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr,

Vierte öffentliche Vorlesung

Herr Josef Feller aus Chemnitz.

Recitations-Abend.

Vortrag einiger humoristischer Gedichte des Redners in altbayerischer Mundart.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 2 M.; nichtnummerirter Platz M. 1.50. — Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate 1 M. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. December 1896. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.		Hotel Mehl.	
Wendland, Kfm.	Leipzig	Harries, Frl.	Chemnitz
Rutscher	Lausanne	Bimbach, Frau	Frankfurt
Drücker	Pforzheim	Miehler	Offenbach
Kröplin	Berlin	Frei	Frankfurt
Pfeiffer mit Diener	"	Wiescher mit Frau	"
Rolfs, Regierungsbauführer	"	Kies, Frau	"
Bollmann, Rent.	Bonn	Decker, Frau	"
Brodthmann, Rent.	Eltville	Becker	"
Bahnhof-Hotel.		Becker, Frau	"
Runge	Witten	Hofler	Bornheim
Dotzer	Frankfurt	Gros	Cöln
Striegel	Leipzig	Badhaus zur Goldenen Krone	"
Porgamert	Frankfurt	Bauermeister	Altona
Schomer	Bingen	Philippson	Berlin
Reit	Cronberg	Hotel Mehl.	
Weiss mit Frau	Frankfurt	Ronneberger	Grimma
Flach, Frl.	"	Maisold	Hannover
Ulrich mit Frau	Hersfeld	Elscheidt	Solingen
Eisenbahn-Hotel.		Thompel	Weilburg
Joeßges, Kfm.	Zell	Braun	"
Steinbüchel	Cöln	Schmelzeisen	Dörscheidt
Lorenz	"	Nassauer Hof.	
Schulter	"	Graf v. Limburg-Stürm	Zulphen
Hagedorn	Berlin	Hotel National.	
Reicher jr.	Barmen	v. Struve, Frau	Petersburg
Europäischer Hof.		Nonnenhof.	
Hotzel, Kfm. Gr. Breitenbach	"	Mulzer, Kfm.	Nürnberg
Sauer	Homburg	Thieme, stud.	Halle
Erbprinz.		Erbe	"
Raake, Kfm.	Duisburg	Nef, Kfm.	Düsseldorf
Birnbaum	Lützow	Meckel	München
Bohler	Münster	Levy	Cöln
Rücher, 2 Frl.	Bärstadt	Dr. Nobe	Heidelberg
Kromm	Schotten	Pfälzer Hof.	
Grüner Wald.		Schad, Frau	Frankfurt
Hermann, Kfm.	Fulda	Walter mit Bruder Bernth	"
Meibel mit Frau Gonsenheim	"	Körner	Unterschwarbach
Aschmann	Zürich	Schäfer	Bleidenstadt
Eggler	Frankfurt	Feix	Wörsdorf
Brichte	Wien	Wagner mit Frau	Mainz
Vetter	Neuwied	Schmitt mit Frau	Worms
Hotel Hoppel.		Hirsch u. Musch	"
Himmelreich	Nassau	Löwenstein	Laufenselden
Ulrich mit Bruder	Stuttgart	Quisisana.	
Huber, Frau	Cöln	Mrs. Atkinson	London
Merzenbach	Hagen	Atkinson, Offizier	"
Höller mit Sohn	Nürnberg	Rhein-Hotel.	
Schneider	Cöln	Störke, Refer. L.-Schwalbach	"
Kieselring	Hannau	Neugmaier, Direct.	Hamburg
Hotel Hohenzollern.		Silkmann	Schmelen
Pfungst, Fabr.	Frankfurt	Wittlich	Sanders-Mühle
Hotel Kaiserhof.		Esgaere	Cookham
Mugdan mit Frau	Hamburg	Graf	Geisenheim
Karpfen.		Hotel Tanhäuser.	
Hohler, Kfm.	Frankfurt	Schulze, Kfm.	Darmstadt
Körfigen	Cöln	Klein	Rüdesheim
Fritsche	Düsseldorf	Schuck mit Frau	"
Auguste Fritsche	Cöln	Rosenthal	S.-Schwabenheim
Rosa Gerlach	"	Hotel Victoria.	
Gertrude Gerlach	"	Schadt, Pflanz	"
Gerlach	"	Deli i. Sumatra	"
Lina Conrad	"	Schadt, Frl.	Kreuznach
Goldene Kette.		Hotel Weiss.	
Luis, Frau mit Tochter	Frankfurt	Amberger mit Frau	Coblenz
Raab, Frau	"	Zauberflöte.	
Töpfer	"	Kahlhäger mit Fr.	Ramscheid
Darmstädter, Frau	"	Brütz	Limbach
Frankenbach, Frau	"	Mahmann mit Frau	Berlin
Frankenbach	"	Philipp mit Frau	Karlshuhe
Schad, Frau	"		
Versche, Kfm.	"		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen**Auker-Versteigerung.**

Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Schierstein, die in dasiger Gemarkung im District „Diebweg“, Ir Gewann, belegenen Domänen-Grundstücke öffentlich versteigert und zwar:

Lagerbuch Nr. 1881 im Flächengeh. von 13 a 85 qm	"	"	"	"	"
"	"	1882	"	"	14 " 05 "
"	"	1883	"	"	14 " 30 "
"	"	1884	"	"	14 " 54 "
"	"	1885	"	"	14 " 77 "
"	"	1886	"	"	15 " 04 "
"	"	1887	"	"	15 " 27 "

Die Ausbietung erfolgt im Einzelnen.

Nach 11 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1896.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. December d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

- 2 Betten, 2 Chaiselongs, 1 Divan, 2 Sopha's,
- 3 Kommoden, 2 Kleider-, 2 Spiegelschränke, ein Silber-, 1 Bücher-, 1 Küchenschrank, 2 Console,
- 1 Waschkommode, 1 Vertilow, 1 Spiegel, dreizehn Stühle, 4 Tische, 2 Schreibtische, 2 Regulateure,
- 1 Standuhr, 1 Doppelpult, 1 Wagensattel, ein Break, 1 Schlitten, 1 Rolle, 3 Pferde,
- sowie 1 Eisschrank, 1 spanische Wand,
- 1 vollst. Bett u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 4. December 1896.

1774 Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. December d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße Nr. 11/13 hiersebst:

- 3 Klavier, 3 Sekretäre, 1 Vertilow, 4 Kommoden,
- 2 Sopha, 1 Confol, 2 Regulateure, 1 Geräthschränken, 1 Cruzifix, 1 Damenuhr mit Kette,
- 25 Kisten mit Cigarren, 1 Eistasten, 1 Thele,
- 1 Hackelmaschine, 1 vierräd. Kastenwagen,
- sowie 1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank,
- 3 Nachtschränken, 1 Chaiselongue,
- 1 Waschgarnitur, 1 Handtuchhalter,
- 2 Blatt Fenstervorhänge u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1896.

1772 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. December d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungsfokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

- 5 Kleider-, 2 Confol-, 2 Spiegelschränke, acht Kommoden, 2 Waschkommoden, 2 Vertilow, drei Schreibsecretäre, 1 Antoinetten-, 1 Schreib-, ein Ausziehtisch, 2 Nachttische, 2 Tische, 8 Sopha's,
- 6 Sessel, 3 Nähmaschinen, 2 Spiegel, 1 Exemplar Meyer's Conversat.-Lexikon, 1 Doppelpulte, ein Aquarium, 1 Schließföhr, 8 Mille Cigarren, div. Damengarderobe, ca. 230 Fl. versch. Spirituosen und Weine, 1/2 Stüd Hochheimer Wein, 1 Schreinerlarren, 1 Federrolle, 1 Fahrrad, 1 Pferd u. a. m.,
- ferner: 2 Kommoden, 1 Chlinderbüreau,
- 1 Pfeilerspiegel und 1 Staffelei

öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1896.

1772 Salm, Gerichtsvollzieher.

Hirschjagd im Taunus.**Bleidenstadt.**

Freitag, den 15. Januar 1897, kommt die am 1. April 1897 fällige Hirschjagd zur

Verpachtung.

Das Revier hat einen guten Wildstand, an Standwild 30—35 Hirsche, darunter sehr schwere Kronenhirsche, 40—45 St. Rehe und an 60 Hasen, auch sind Schnepfen, Reb- und Haselhühner vorhanden. Das Revier wird fast ausschließlich von fiskalischen Waldungen begrenzt. Der Bahnhof liegt im Revier. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

1366 Bürgermeisterei Bleidenstadt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verordnung in den neu-erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

I.

Der § 1 der Polizei-Verordnung vom 2. März 1896, betreffend den Fahr- pp.-Verkehr in der Marktstraße und auf dem Michaelsberg, erhält nachstehende Fassung:

Das Befahren des Michaelsberges mit Fahrwerken aller Art ist in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends nur in der Richtung von der Marktstraße nach der Schwalbacherstraße gestattet.

Vorstehende Bestimmung findet auf die Strecke des Michaelsberges von der Schwalbacherstraße bis zur Schützenhofstraße keine Anwendung.

II.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Wiesbaden, den 30. October 1896.

Der Polizei-Präsident.

J. B. Höhn.

Bekanntmachung, betr. die Privatimpfungen.

Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen werden diejenigen Herren Aerzte, welche im Laufe dieses Jahres Impfungen bezw. Wiederimpfungen vorgenommen haben, hierdurch daran erinnert, daß die vorgeschriebenen Listen bis spätestens zum 5. Januar 1897 bei der unterzeichneten Behörde einzureichen sind.

Ferner werden diejenigen Eltern, Pflägerseltern und Vormünder, deren impfpflichtige Kinder im Laufe dieses Jahres wegen Krankheit u. nicht zur Impfung bezw. Wiederimpfung gelangt sind, aufgefordert, bis zu der angegebenen Zeit den vorgeschriebenen Nachweis, falls solcher nicht schon erbracht ist, im Polizei-Direktions-Gebäude vorzulegen. Auch wollen die Eltern u. f. m., deren Kinder und Pflägerseltern im Laufe dieses Jahres außerhalb Wiesbadens geimpft bezw. wiedergeimpft sind, solches wie vor nachweisen.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

Königliche Polizei-Direction.

A. Prinz von Ratibor.

Submissions-Anschreiben

zum Bau eines Pfarrhauses der evangelischen Kirchengemeinde an der Ringkirche.

Es sollen in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Spenglerarbeiten,
6. grobe Schlosser- und Montirungsarbeiten,
7. Asphaltarbeiten,
8. Trägerlieferung.

Die betreffenden Submissionsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen und die Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Herrn Architekten Lang, Luisenstraße 23, offen und können bis zum 12. December d. J. Mittags von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Vormittags eingesehen werden, woselbst auch die Offertformulare und Kostenanschlags-Auszüge gegen Entrichtung der Kosten in Empfang genommen werden können.

Wiesbaden, den 28. November 1896.

Der Gesamt-Kirchen-Vorstand.

1660

Bickel.

Nichtamtlicher Theil.**Kinder-Bewahr-Anstalt.**

Das Weihnachtsfest naht heran und mit ihm zieht Freude in die Herzen der Kinder.

Auch unseren vielen Pfläglingen u. Schuttschuttsen — meist arme u. verwaiste Kinder — möchten wir ein Weihnachtsfest bereiten.

Wohl wissen wir, daß die Einnahmequellen vieler nicht so reichlich fließen und gar große Anforderungen von allen Seiten an die Rührthätigkeit gestellt werden, aber wir vertrauen, daß unsere Bürger für die Kinder-Bewahr-Anstalt noch immer Etwas übrig haben und bitten herzlich:

„Gedenket des Weihnachtsfestes unserer armen Kinder.“

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes, sowie der Vater der Anstalt, sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Verwaltung: ger.-Director, Geh. Reg.-Rath von Reichenau,

Langerstraße 11.

Stadtrath Bickel, Pagenstraße 4.

Pfarrer E. Bickel, Luisenstraße 32.

Rentner A. Dreier, Adolfs-Allee 22.

Pfarrer E. Gruber, Plattenstraße 46.

Bürgermeister J. Heß, Moritzstraße 62.

Stadtrath J. Knauer, Emserstraße 59.

Sanitätsrath Dr. Räder, Schützenhofstraße 7.

Frl. E. Bickel, Rheinstraße 67.

Frau Professor Bergmann, Poststraße 10.

Frau A. Eichhorn, Emserstraße 33.

Frau Stadtrath Kalle, Victoriastraße 12.

Frau Landgerichtsrath Reim, Moritzstraße 5.

Frau Baronin von Knoop, Vierstädterstraße 13.

Frau Justizrath Scholz, Rheinstraße 80.

Frl. J. Seelach, Dohheimerstraße 40.

1618

Ich laufe stets zu ausnahmsweis hohen Preisen: Gebr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silberfachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente.

1567

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285.

Samstag, den 5. December 1896.

XL. Jahrgang.

Der Sensationsprozeß Ledert-Lühow.

Berlin, 3. Dezember.

Der Prozeß gegen die Journalisten Ledert und Lühow hat ein großes Streiflicht geworfen auf die bedenklichen Elemente in der Presse, die unter dem Vorzeichen, besondere Beziehungen zu amtlichen Stellen zu besitzen, auf das Ungenüßteste das Lesepublikum dupiren. Speziell der Angeklagte Ledert wurde im Verlauf der Verhandlungen wiederholt als ein solcher Wichtigthuer entlarvt. Das Merkwürdige ist, daß derartige Lieferanten von „Neuigkeiten“ selbst erfahrene Redakteure fortgesetzt gläubigen Gemüthes zu erhalten wissen. Kategorische Sätze, wie: „Wir wird auf dem auswärtigen Amt versichert“, oder: „Auf dem Colonialamt theilte man mir mit“, oder: „Eine hochstehende Persönlichkeit äußerte zu mir“, dienen dann als eine Art Zauberformel, die, so oft sie auch angewendet wird, immer wieder Eindruck macht.

Man sollte meinen, der betreffende „Gewährsmann“ bestünde sich den ganzen Tag in Frankfurt und Binde auf dem Wege von einem Ministerzimmer zum anderen, überall freudig bewillkommt und mit schmeichelhaften Worten überschüttet. Und seine Seele kennt den Mann! — Wer in der Presse wirklich Beziehungen hat, pflegt sich nicht damit zu brüsten. Man kann hier nicht sagen: Das Publikum verlangt das. Nein, dem Publikum ist es ziemlich gleichgültig, aus welcher Quelle die Nachrichten stammen, wenn sie eben nur zuverlässig sind. Einfach und naheliegend wäre doch, wenn Zeitungen, die immer wieder von einem Mitarbeiter die Versicherung empfangen, daß er aus dem oder jenem Amte sein Wissen bezogen habe, sich die Frage vorlegen, ob wohl die Persönlichkeit dieses Mitarbeiters, seine gesellschaftliche Stellung u. s. w. dazu angethan sei, den Glauben an einen solchen Verkehr zu stiften. „Einen so jungen Menschen würde ich überhaupt nicht empfangen“, erklärte vor Gericht der Staatssekretär Hr. v. Marschall in Bezug auf den Angeklagten Ledert.

Was den Angeklagten v. Lühow betrifft, so hat er ja zweifellos aber Beziehungen verfügt, die ihn in den Stand setzten, Manches zu hören, freilich Beziehungen eigener Art: als Agent der politischen Polizei. Zu verwundern ist, wie hier die Behörde den „Bod zum Gärtner“ gemacht hat. Jemand mit Ermittlungen über die Autorschaft gewisser Prekardartikel betraute, der selbst recht sehr der Beobachtung bedurfte.

Das Eine Gute hat aber der Prozeß, bei dem außer Hr. v. Marschall auch der Reichskanzler sein Zeugniß abgab, jedenfalls: Daß der böswilligen Verleumdung, als würde mit Hilfe gewisser Blätter aus dem auswärtigen Amt Stimmung gegen mißliebige Beamte gemacht, endgiltig der Boden entzogen worden ist. Auch die Feststellung, daß niemals ein Doppeltext über den Breslauer Jarentoast existierte, dürfte von Interesse sein, speziell für die französische Presse, die sich j. Zt. nicht genug thun konnte in häßlicher Freude über die angebliche „Thatfache“ des Doppeltextes.

— Prozeß Ledert — von Lühow. Zu Beginn der heutigen Verhandlung fragte der Vorsitzende den angeklagten Dr. Plöb, ob ihm Lühow einmal einen Artikel über das Befinden des Kaisers vergeblich angeboten habe, was Dr. Plöb bestritt. Oberstaatsanwalt Drescher erklärte, daß es sich nur um den in der Presse mehrfach ausgewärmten Klatsch von einem Ohrenleiden des Kaisers handle und fragte darauf Angeklagten von Lühow in bestimmter Weise, ob er von Kommissar von Tausch nicht den Auftrag erhalten habe, Ermittlungen nach der Autorschaft eines Artikels der „Münchener Neuest. Nachr.“ anzustellen, welcher sich mit der Militär-Strasprozeßnovelle beschäftigte und gegen den damaligen Minister von Koller ausgenutzt worden sei. Lühow leugnet dies, worauf der Oberstaatsanwalt erklärt, dem Angeklagten werde noch zeitig genug das Material in Erinnerung gebracht werden. Sodann beginnt das Zeugenverhör.

Der Berichterstatter des Wolff'schen Bureau, de Grahl, fährt des Ferneren aus, in welcher Weise der falsche Text der Jarentrede entstanden sei. Sonst würden derartige Reden immer erst veröffentlicht, wenn sie dem Geheimen Civilkabinett vorgelegen hätten. In diesem Falle habe aber der Zeuge den von ihm verstandenen Text der leise gesprochenen Jarentrede in einem Vorbericht seinem Bureau sofort telegraphirt. Die Behauptung, Hofmarschall Graf Eulenburg habe ihm den falschen Text in die Feder diktiert, sei natürlich falsch.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erscheint als Zeuge Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Derselbe bekundet, daß er sich der Angelegenheit nicht mehr erinnere. Nach Aussage seines Kammerdieners sei in Breslau während der Kaiserstage ein junger Mann in seiner, des Reichskanzlers Wohnung gewesen, der vielleicht der angeklagte Ledert sein könne und der empfangen sein wollte. Er habe ihm sagen lassen, daß das nicht angehe, worauf der Betreffende erwidern ließ, er hätte wichtige

Mittheilungen zu machen. Als er, der Reichskanzler aus seinem Zimmer trat, sei ein junger Mann im Vorzimmer gewesen. Was dieser ihm aber mitgetheilt habe, könne er nicht mehr sagen. Alsdann wird der Staatssekretär von Marschall vernommen. Derselbe sagt aus, daß er Ledert nie gesehen habe, er könne ihm vielleicht im Reichstage vorgestellt sein, empfangen habe er ihn doch nie, da er einen so jungen Menschen überhaupt nicht vorlassen würde. Er habe im auswärtigen Amte genau Umfrage gehalten, ob einer der Beamten je Beziehungen zu dem Angeklagten unterhalten habe, habe aber erfahren, daß dies nicht der Fall sei. Der Zeuge geht dann auf den Jarentoast und die Geschichte desselben des Näheren ein, wobei er die Erklärung de Grahl's im Wesentlichen wiedergibt. Die Behauptungen von dem Vorhandensein eines doppelten Toastes der Jarentrede sei müßige Erfindung. Des Weiteren erörtert der Zeuge seine bezw. des Dr. Hamann Verhandlungen mit Dr. Plöb. Als ihm hierbei gelegentlich der Name von Lühow genannt worden sei, habe er nach diesem Nachforschung anstellen lassen und in Erfahrung gebracht, daß Lühow im Dienste der politischen Polizei stände.

Der Zeuge Hr. v. Marschall geht nun auf die „Staatsbürgerzeitg.“ ein, in welcher seit länger als Jahresfrist Artikel erschienen seien, dahin lautend, daß im auswärtigen Amt die Quelle zu suchen sei, aus der die Verhegung von hohen Beamten gegeneinander flamme. Das sei geschehen in Bezug auf einen Artikel in den „Münch. N. N.“ in Betreff der Militärstrafprozeß-Novelle, wie auch in Bezug auf einen die gleiche Materie behandelnden Artikel im „Hamb. Corr.“. Als Verfasser dieses Artikels habe sich gestern ihm gegenüber in einem Schreiben der Hauptmann a. D. Fritz Höning bekannt, mit der Versicherung, daß es sich hierbei lediglich um eine Privatarbeit handle, zu der er keinerlei Information von irgend einem Beamten erhalten. Weiter erörtert der Zeuge die Geschäftsführung im Pressbureau des auswärtigen Amtes, das nun einmal ein notwendiges Uebel sei. Am liebsten würde er das selbe ganz entbehren. Vom auswärtigen Amte seien niemals persönliche Angriffe ausgegangen, weder gegen aktive noch gegen frühere Minister und Beamte. Hr. v. Lühow würde er nicht empfangen haben; auf eine Anfrage des Verteidigers erklärt der Zeuge, es sei im Staatsinteresse dankbar anzuerkennen, daß Dr. Plöb den Namen v. Lühow genannt. Von Verrath könne nicht geredet werden. Von einer Prekardwirtschaft im auswärtigen Amt könne ebenfalls keine Rede sein. Aber er könne leider im Staatsinteresse seine Beziehungen zur Presse nicht noch enger ziehen, als er es bisher gethan.

Rund um Afrika.

Von Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Kimberley (Kapland), 7. Oktober.

XIV. Auf Diamantfeldern.

Die grauen Herrlichkeiten meiner Ochsenwagensuhre sind hinabgeglüht. Weiter geht es auf der südafrikanischen Eisenbahn. . . .

Im Coupé des dahinsausenden Schnellzugs — Alles mit Menschen vollgestopft, Alles zusammengedrückt. Draußen aber, jenseits des Waggonfensters, dehnen sich in schauriger Oede unermeßliche Sandstrecken der Karoo, am Horizont zusammenfliehend mit dem glühenden, metallgrauen Himmel.

Nach Kimberley fahre ich, dem Mekka der Diamanten, der Heimath des edelsten Edelgesteins. Todtmüde von langer, langer Reise hole ich im Halbschlummer auf dem Ledersessel. Bligende Träume, im Bund mit allerhand Phantasien, sind eifrig bemüht, mir in ihrer Weise die nahende Diamanten-Hauptstadt der ganzen Welt vorzugewälzen. . . . Allüberall Leuchten und Blitzen, Glähen und Strahlen wie in einem Zaubereich. Allüberall Märchenhafte Pracht, als wären dort Millionen versteinter, von der Sonne durchfunkelter Thautropfen, eiliche Morgensüßen und einige Tugend zerbrochener und zerbrockelter Argendogen vor Anker gegangen. . . .

Träume und Phantasien! Solch' Gelichter kann leicht draußlos coloriren. Die draußliche Wirklichkeit jedoch kumpst bei meiner Ankunft ein vollständig anderes Kimberley aus.

In sandigster Oede ein Klumpen von Blechhäusern. Und zu einige däßtge Bäume, alle schwer bedupert mit grauem Staub. Auf den Plätzen, wo sich sogar eiliche blaßfarbige Häuser bräuen, naßgeladene Gänge nach

Ochsenwagen. Wer mir in den Staubstraßen begegnet, sieht arg verdurstet aus, und ich weiß nicht, ist er durstig nach Gold oder nach Brandy. Detonationen von Dynamit vibriren in der heißen Luft. Sobald sich durch die Straßen ein Ausblick in die Ferne bietet, sehe ich pustende Schornsteine, mächtige Gerüste, welche sich über den Diamantminen erheben und grell abzeichnen vom bleichen Horizont. —

Eine halbe Stunde später — ha, welch' anderes Bild! Da sitze ich im Bureau der großen De Beer's Mine. Da breitet der liebenswürdige Director einen wahren Sonnenaufgang von Diamanten vor mir aus, so daß mir wird, als sollte ich untertauchen in Diamantenpracht. Und immer schiebt sich ein neuer Blechkasten wohlfortirtter Steine auf den breiten Tisch: große, kleine, ganz kleine, gelbliche, violett schimmernde, graue, weiße. Ach, alle sind gleich liebe Kinder! . . .

Was steht vor mir aufgelistet, es hat einen Werth von gegen zwei Millionen Mark. Ich denke an all' die weiblichen Reize, denen diese Diamanten bereinst etwas nachhelfen sollen; an all' den blassen Reiz, welcher sich entfesselt, wenn einige von ihnen auf dem Berliner Preßball unter dem Kronleuchter des Philharmoniefaals herumtolettiren; an das glückverklärte Gesichtchen, wenn sie herzwarmend als Brautgeschenk auffunkeln; an die wackelige Tugend, welche vor ihnen in Trümmern stürzt — denke schließlich an ein liebreizendes Mädchen aus dem Lande Schiller's und Goethe's, das mit seinem herrlichen Augenpaar und goldenen Herzen auch diesen Millionentand überstrahlt.

Aber die Arbeiter, welche aus den Diamantengruben diese Pracht herausgeschaffen! . . .

Es sind Rassern der verschiedensten Stämme. Keiner dieser robusten Krautköpfe darf in der freien Gotteswelt frei herumlaufen; alle müssen gefängnisartig in großen, festumgitterten, hochmauernten Baracken hausen, vollständig

isoliert von der Außenwelt. Solch' freiwillige Gefangenschaft verlangt der stets auf drei Monate abgeschlossene Arbeitscontract. Damit will man dem „Verschwinden“ von Diamanten vorbeugen.

In diese Baracken zu gelangen — es ist ebenso schwierig, wie der Zutritt zu einem wegen Brechvergehen verurtheilten Schriftsteller in „Plöbensee“, dem großen Berliner Gefängniß. Der Director der De Beer's Mine hat mich mit Passirscheinen genügend ausgerüstet, sodaß sich mir alle Thüren und Thore öffnen.

Hinein trete ich auf einen riesigen, auf allen vier Seiten von Baracken umbauten Platz. Der hereinlugende, fahle Himmel ist nur durch ein mächtiges, über den ganzen Raum hin gespanntes, dichtes Drahtgitter sichtbar. Es soll verhindern, daß Diamanten mit geschicktem Wurf über die Baracken nach Außen geschmuggelt werden. . . . Hier wohnen beieinander 900 Rassern. Von hier aus steigen diese halb-nackten Mannschaften direct hinunter in die Diamantgrube. Hierher lehren sie aus der schmutzigen Tiefe zurück.

Mein Erscheinen in dieser Abgeschlossenheit verursacht einen wahren Aufruhr. Alles springt herbei, um den fremden Mann aus fremdem Land zu sehen und der Sehnsucht nach der Außenwelt Lust zu machen. Laßt euch nicht führen, ihr braven Vurschen! Genießt ruhig eure Siesta! Es ist ohnehin schwer für euch arme Teufel, unter tausend Gefahren die größten Reichtümer der Welt aus der Erde herauszubuddeln! Ich betrachte mir inzwischen eure eigen-thümliche Residenz.

Auf dem drahtgeheberspannten Platz entwickelt sich ein wahres Lagerleben. Lustige Feuer loden auf vor den kleinen Barackenthüren. Rings im Kreise hocken die Rassern und bereiten ihr Mittagsmahl. Zuweilen erschallen schwermüthige Bieder in düsterer Molltonart; aber die schwarzen Gesichter der Sänger grinsen dabei vor Vergnügen. Weiterhin wird gespielt, gebalgt, gelacht. O, es geht freuzfidel

Rechtsanwalt Lobzinski erklärt auf eine Anfrage des Oberstaatsanwalts, daß sein Klient dabei bleibe, daß das Breslauer Telegramm von einer Nebenperson abgefaßt sei. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden an Lühow, den Namen des Fälschers zu nennen, entgegnete derselbe: „Ich kenne ihn nicht.“ Der Zeuge, Legationsrath Dr. Hammann, erklärt, er habe von den beiden Angeklagten nur v. Lühow einmal gesehen und er habe den Angeklagten von Lühow für einen Polizeigenten gehalten. Der Zeuge, Kommissar v. Tausch, sagt aus: Daß er v. Lühow seit 1891/92 kenne und ihn des öfteren zu Recherchen betreffs Proceßangelegenheiten benutzt habe. Auch über den beregten Artikel in Frankfurt a. M. habe er, Zeuge, mit Lühow geredet, um den Verfasser desselben zu erfahren. Lühow hatte gesagt, derselbe sei von Frhrn. v. Marschall. Er hätte noch weitere Details hinzugefügt, aus denen er, Tausch, geschlossen habe, daß Lühow dupirt sei, bedeckt aber einen Hintermann habe. Frhr. v. Marschall möchte vom Zeugen erfahren, worauf er seine Angaben stütze, indem er ihn an Normann und Schumann erinnert. Tausch erklärt, die politische Polizei treibe keine Politik.

Staatssekretär v. Marschall betont, Tausch hätte doch erkennen müssen bei seinen Erfahrungen, daß die Angabe ihre Angaben aus den Fingern gezogen haben. Tausch entgegnet, bedeckt sei dazu zu jung und Lühow sei dupirt worden. Er hoffe noch den Hintermann bedeckt ausfindig zu machen, doch würde eine schon jetzt erfolgende Namensnennung die Recherchen erschweren.

Der zuletzt vernommene Zeuge von Tausch nennt schließlich auf allgemein ausgesprochenes Verlangen den Namen eines ehemaligen Consuls von Ecuador, Namens René, aus Stettin. Der Angeklagte bedeckt versichert, diesen nicht zu kennen. Der Gerichtshof beschließt René sofort als Zeuge zu laden. Der nächste Zeuge, Oberstleutnant Gaede vom Kriegsministerium erklärt, er kenne v. Lühow nicht persönlich, habe nie mit ihm gesprochen und ihm nie einen Kustur gegeben. Zeuge berichtet dann über die Nachforschungen, welche seitens des Ministeriums betreffs des schon öfters erwähnten Artikels der „Mensch. R. N.“, an welchen sich weiterhin Artikel im „Hann. Courier“ und den „Berl. R. N.“ geschlossen hätten, die alle den Eindruck der Indiskretion gemacht hätten. Er habe mit v. Tausch diesbezüglich verhandelt, welcher ihm dann erklärt habe, v. Lühow mit den Nachforschungen betraut zu haben. Von v. Tausch habe er, Zeuge, erfahren, daß gegen Zahlung von 50 M. v. Lühow durch einen Herrn Kufutisch vom literarischen Bureau nähere Mittheilung über die Herkunft des Artikels erhalten zu können angegeben habe. Die Anweisung des Geldes sei erfolgt; die angebliche Quittung des Kufutisch überreichte der Zeuge dem Vorsitzenden, in einer dieserhalb eingeleiteten Disziplinaruntersuchung habe Kufutisch dann eidlich bestritten, etwas hierüber zu wissen.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Kufutisch. Dieser bekundet, von keiner Behörde, außer dem literarischen Bureau, mit dem er ein Vertragsverhältnis habe, je Geld erhalten zu haben. Der Präsident macht dem Zeugen Mittheilung von der Aussage Lühow's und zeigt ihm auch die Quittung. Zeuge erklärt entrüstet, daß sei eine Lüge, die Quittung rühre nicht von seiner Hand her. Nie habe er von Lühow oder Tausch 50 M. erhalten. Mit Lühow sei er wohl auf der Journalistentribüne und auch einmal im Café zusammengetroffen. Er habe aber ängstlich die Berührung mit demselben vermieden. Lühow bleibt dabei, daß er mindestens 30mal mit dem Zeugen gesprochen habe und diesem in einem an der Potsdamerstraße gelegenen Café 50 M. gezahlt habe. Zeuge Kufutisch zieht sich durch Ausrufungen, die er in der Erregung über die Aus-

sagen Lühow's macht, wiederholt einen Ordnungsruf zu.

Das Verhör mit dem Reichsanwalt Frhr. zu Hohenlohe-Schillingsfürst gestaltete sich wie folgt:

Vors.: Der Gerichtshof ist in der Lage gewesen, Ew. Durchlaucht als Zeugen laden zu müssen, da der Angeklagte bedeckt behauptet, in Breslau von Ew. Durchlaucht zu kurzer Unterredung empfangen worden zu sein.

Zeuge: Ich kann keine bestimmte Auskunft geben. Ich weiß nur, daß ich im Vorzimmer meiner Wohnung in Breslau einen jungen Mann gesprochen habe, der vielleicht der Angeklagte gewesen sein kann. Was er nun gesagt hat, weiß ich nicht mehr, ebenjowenig, was ich ihm gesagt habe. Ich habe aber meinen Kammerdiener gefragt, ob ihm etwas von dieser Begegnung noch im Gedächtnis geblieben ist. Nach dessen Erinnerung ist festzustellen, daß, während ich mich anleidete, um auszugehen, an die Thür geklopft wurde. Der Kammerdiener sah nach und fand einen jungen Mann vor, welcher eine Karte und eine Mandoverkarte vorwies und von mir empfangen sein wollte. Ich ließ ihm sagen, daß dies nicht angehe, er erwiderte aber, daß er mir wichtige Mittheilungen zu machen habe. Als ich aus meinem Zimmer kam, fand ich den jungen Mann im Vorzimmer. Er theilte mir etwas mit, ich kann jedoch mit Sicherheit darüber eine Auskunft nicht geben.

Vors.: Fragten Ew. Durchlaucht vielleicht den jungen Mann nach irgend etwas?

Zeuge: Er theilte mir etwas mit, und ich habe an ihn vielleicht auch eine Frage gerichtet.

Oberstaatsanwalt Drescher: Richtete der junge Mann an Ew. Durchlaucht die Frage, wer etwa Nachfolger des Fürsten Bobanow sei?

Zeuge: Es ist möglich, daß dies der Fall gewesen ist, da die Sache damals durch die Zeitungen ging. Ich hätte jedoch schwerlich etwas antworten können, da mir nichts darüber bekannt war.

Angekl. bedeckt: Ich richtete an Ew. Durchlaucht eine Frage über die Aussichten des Grafen Kapnist als Nachfolger des Grafen Bobanow.

Zeuge: Es kann dies möglich sein.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 4. Decbr.

Reisepläne des Kaisers.

In Londoner Kreisen will man angeblich ganz genau unterrichtet sein über das, was unser Kaiser für die Zukunft plant. So behauptet jetzt der „Standard“, daß der Kaiser mit seiner Gemahlin und den ältesten Söhnen zum nächstjährigen Jubiläum der Königin Viktoria nach England kommen werde. Ferner meldet ein Telegramm über London aus Konstantinopel: In türkischen Kreisen will man wissen, daß der deutsche Kaiser die Absicht bekannt gegeben hätte, zu Ostern 1898 nach Jerusalem zu reisen, um der Einweihung der neuen, großen protestantischen Kirche beizuwohnen, welche auf den seiner Zeit vom Sultan dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm geschenkten Fundamenten einer alten Kreuzfahrerkirche erbaut wird. Der Kaiser würde von dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Herrn Barkhausen begleitet werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte Kaiser Wilhelm eine Einladung des Khedive zum Besuche Kairo's erhalten und annehmen. Im Falle der Verhinderung des Kaisers soll Prinz Heinrich kommen.

Das Ende der Etat-Debatte.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Von allen möglichen Gesichtspunkten aus ist in der bisherigen dreitägigen Generaldiskussion der Etat, und was nicht damit zusammenhängt, zerlegt worden; der heutige vierte Tag brachte die „Nachlese“. Der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht sprach über die „Itis-Katastrophe“ und den Hamburger Ausstand; hierbei entfaltete der alte Herr mitunter einen nahezu jugendlichen

Schwung der Rede, und wiederholter Beifall der Genossen dankte ihm. Die Blossierung des Etats interessirte weniger, auch auf der Linken. Präsident v. Buol ohndete die Aeußerung, im Reichstag beständen „unwürdige Verhältnisse“, mit einem Ordnungsruf. Staatssekretär v. Bötticher übernahm mit gewohnter Gewandtheit die Erwiderung. Häufig unterbrochen von den Socialdemokraten, besonders nach der Behauptung, die Hamburger Ausstandsbeziehung sei durchaus unberechtigt. Staatssekretär Hollmann wies seinerseits mit Entschiedenheit zurück, daß der „Itis“ secuntichtig gewesen. Herr Hollmann bildet sich mehr und mehr zu einem der besten, schlagfertigsten Debatter der Regierung aus. Er spricht stets ohne Aufzeichnungen und erlebt, was seinem Vortrage an Vollendung der Form fehlen mag, durch ein ungewöhnliches Maß von Wärme und Ueberzeugung. Frh. v. Stumm (Rp.), der längere Zeit krankheits halber dem Reichstag fernbleiben mußte, erregte, wie immer, die lebhafteste Aufmerksamkeit der Tribünenbesucher. Seiner Polemik gegen die äußerste Linke hatte dieselbe Mühe zu folgen: in der Schnelligkeit des Sprechens thut es Herrn v. Stumm höchstens noch der Abgeordnete v. Buchla gleich. Graf Schönerling (Lps.) und Richter (fr. Rp.) führten sodann nacheinander eine Auseinandersetzung über die Landwirtschaftskammern, die das Haus nicht in besonderem Grade zu fesseln schien. Abgeordneter Auer (Soc.), ein wirksamer Redner, nahm sich Herrn v. Bötticher auf's Korn. Nachdem man sich stundenlang mit dem Streit beschäftigt, — zwischen durch kam es zu einer erneuten Auseinandersetzung Graf Schwerin-Richter über die Landwirtschaftskammern — wurde endlich der Etat der Budgetkommission überwiesen.

Deutschland.

* Berlin, 3. Dec. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser nahm Donnerstag Vormittag in Hannover, wo er Abends zuvor eingetroffen, bei herrlichem Wetter eine Parade der gesamten Garnison auf dem Waterloo-Platz ab. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Eine sehr zahlreiche Volksmenge, darunter viele Schüler der Schulen, welche aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät geschlossen sind, wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiel bei. Dem Kaiser wurden stürmische Ovationen bereitet. Während des später im Schloße stattgehabten Frühstücks konzertirte der Männergesangsverein. Am Freitag trifft der Kaiser zur zweitägigen Hofs Jagd in Springe ein.

— Die Großherzogin von Baden vollendet am Donnerstag ihr 58. Lebensjahr, und ungezählte Wünsche begleiten die einzige Tochter Kaiser Wilhelms I. auf ihrem ferneren Lebenswege.

— Die Ernennung des Oberst Lieber zum Gouverneur von Ostafrika ist, wie die „Post“ hört, vom Kaiser vollzogen worden. Gleichzeitig ist Major von Wismann zur Disposition des Reichsanwalters gestellt worden mit der Absicht, seine Dienste der Colonialverwaltung zu erhalten.

* Hamburg, 3. Dec. Ein an die Hafenaarbeiter erlassener Ausruf spricht von denkbar brutalster, prophanster Insamie, die seitens des Arbeitgeber-Bereins begangen sei. Der Streik droht auch auf andere Gewerbe überzugreifen. Die Stimmung ist eine gedrückte. Heute wird auf 98 Schiffen gearbeitet. Es hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß binnen einer Woche die Arbeit wieder aufgenommen wird. Eine bekannt gegebene Erklärung der Rheider behauptet, daß in der Rheiderlei ein Kapital von 213 Millionen stehe. Dieses habe nach Abzug der vertheilten Dividenden einen Verlust von 0.70 pSt. gebracht.

zu bei den Diamantengravern, die sich in ihrer Gefangenschaft in den gleichfalls von der Umzäunung eingeschlossenen Kaufhäusern an Lebensmitteln anschaffen können, was ihnen beliebt. Jetzt sehe ich sogar eine Art Schule. Auf grob zusammengeknagelten Bänken sitzen fünf nackte Kaffern, noch ganz bedeckt mit Staub aus der Diamantengrube und lernen nach der Buchstabiermethode lesen. Daneben zeigt sich das Hospital mit seinen Kranken, die in der Tiefe beim Arbeiten mit der Spitzhacke, beim Sprengen mit Dynamit verwundet wurden.

Run aber, Apollo steh' mir bei, damit ich die jetzt folgende Abtheilung mit möglichster Delicatesse schildere! Du sollst, mein lieber Leser, nicht die Nase rümpfen, und doch muß ich Dir als gewissenhafter Beobachter auch die — „Quarantäne-Abtheilung“ vorstellen. Mein Begleiter vom Directorium hat mein Verständniß dafür genügend vorbereitet. . . .

„Also, was Sie jetzt sehen werden,“ erklärt der modere Mann tief eindringlich, „sind Minenarbeiter, deren Kontrakt nächstens abläuft. Natürlich können wir diese Leute nicht ohne Weiteres laufen lassen, die müssen erst eine achtstägige Quarantäne durchmachen.“

„Quarantäne? Wieso?“

„Sie werden das besser verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß wir Kaffern hatten, welche im Stande waren, blizplaz zwei hart gekochte Eier zu verschlingen und sie ebenso wieder von sich zu geben. Denken Sie, wenn solche Virtuosen sich auf das Verschlucken von Diamanten verlegen!“

Inzwischen treten wir in einen weiten Saal. Auf dem Boden liegen einige siebenzig ganz nackte Kaffern; nur ihre Hände sind mit unförmigen, teilergrößen, steifen Handschuhen aus Stiefelschalenleder bedeckt — Handschuhen, die man an den Handgelenken mit Vorhängeschlössern befestigte.

„Sehen Sie“, docirt mein Begleiter, „all' diese Leute erhalten jeden Tag ein kräftiges Logiermittel, damit etwa verschluckte Diamanten —“

„hm, hm!“

„Um aber zu verhindern, daß sie bereits verschluckte gewesene Diamanten zum zweiten Mal verschlucken —“

„Ah, deshalb die Handschuhe!“

„Deshalb die Handschuhe.“

„Aber wie können sie dann essen?“

„Das sollen Sie gleich sehen!“

Man bringt kleingeschnittenes Fleisch herbei, legt es einem Kaffer auf diesen samosen Handschuh, der Wollkopf beugt sich darüber und hastig schlürfen die dicken Lippen die Delicatesse hinunter. —

In die Tiefe einer schachtartigen Diamantgrube steige ich nicht herab. Sie gleicht in ihrer Anlage genau einer Goldmine und Goldminen kenne ich zur Genüge von Johannesburg her. Lieber besuche ich ein offenes, unter freiem Himmel gelegenes Diamantfeld. . . .

Hei, ist das ein Leben! Herausgesprengt, herausgeholt, herausgeschaukelt wird da unten aus einer kraterartigen Vertiefung der fogen. „blaue Grund“, jene staubblaue Erde, in welcher sich die Diamanten vorfinden.

Dide Drahtseile ziehen hinab; eiserne Karren jagen daran auf und nieder; mit Blaugrund beladene Lowriezüge rollen daher. Alles Sand, Staub, Schweiß und darüber der sengende Himmel. . . .

Aber vorwärts, vorwärts! Folde muß auf dem Ball in Diamanten strahlen, muß die herumstirrenden Freier blenden! Wenn sie wüßte, das arme Ding, aus welcher saftigem Schmutz man hier ihre Reize heraufholt! . . . Und erst die umständliche Wanderung dieser Diamantreize durch all' die complicirten donnernden und polternden Maschinen, bis endlich, nachdem alles Erdreich fortgewaschen, die Edelsteine aus den zurückgebliebenen kleinen schwarzen Riefeln herausfortirt werden! —

Es giebt mehr Diamanten in der Welt, als sich unser Schulweisheit träumen läßt. Wolte man in Kimberley diese Vorräthe mit der Hast der Maschinen allzu eifrig ans Tageslicht fördern, der Diamantenmarkt wäre überfluthet, die gleichende Pracht entwerthet. Nein, auf Preis muß man halten, auch bei Diamanten! In edler Fürsorge haben deshalb die Herren Actionäre bestimmt, daß jährlich nur eine gewisse Diamantenmasse ausgegraben wird. Mehr ja nicht, bewahre!

Die ganze Stadt lebt und athmet in einer Atmosphäre von Diamanten. Was die Fremden aus aller Welt herbeilockt — Diamanten! Um was man feilscht und handelt in den eleganten Bureaus, wo an der Wand statt des brutalen Anschlags „Zeit ist Geld“ zumeist das bekannte Henneberg'sche Bild „Die Jagd nach dem Glück“ hängt — Diamanten! Was die Debatten in den Rneipen belebt, die Köpfe dort

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285.

Samstag, den 5. December 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“

Ämliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfiehlt sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtl. Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement
für
den ganzen Monat
frei in's Haus.
50 Pf.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publicationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich

ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

In Treue erprobt.

Original-Roman von M. Schoepf.

(Nachdruck verboten.)

Sie zitterte am ganzen Körper. Nach der Aufregung der verflochtenen Stunden diese entsehlige Enthüllung — das war zu viel für sie. Sie hielt sich an der Wand, um nicht zusammenzubrechen.

Sie that ihm unsäglich leid. Nach ihrem jubelnden Glück diese Verzweiflung! Auf's Tiefste fühlte er sich beschämt; wie hatte er sie verkannt! Wie wenig hatte er sie verstanden! Und wenn er daran dachte, welchen großen Schmerz er ihr noch zufügen wollte, kam ein dumpfer Born gegen sich selbst über ihn; und auf einmal fielen ihm die Pflichten ein, die er ihr gegenüber hatte. Er hatte sich in dem Glauben befunden, sie von einer Last zu befreien — und sah nun, daß jede Regung ihrer Liebe ihm geglitten, ihm gelte.

Was nun?

„Willst Du mich ruhig anhören, Traute? Willst Du es wenigstens versuchen? Und da sie keine Antwort gab, ging er zu ihr und nahm die nun Willenlose wie ein Kind in seine Arme und trug sie auf ihren vorigen Platz zurück. Und küßte die geschlossenen Augen, die kalten Hände und flüsterte all die süßen Namen, die er früher für sie gehabt. In der Sorge um sie vergaß er, was ihn selbst bedrückte.

Neues aus aller Welt.

Wen wähle ich zu meinem Mann.

Ueber eine soeben erschienene Schrift, die den obigen ansehnlichen Titel führt, berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“: Das Werkchen will einen Einblick gewähren in den „Charakter und die Eigenschaften der Männer“. Nach einigen Abhandlungen über Wahlverwandtschaft und Liebe kommt bald das Praktische an die Reihe, nämlich die Mittel zur Wahl. Außer Geld kommt die Schönheit in Betracht und da sagt die Verfasserin u. A.; „Weib ist die Schönheit des weiblichen Geschlechtes im Niedergange begriffen, ein Uebelstand, der in den heutigen Verhältnissen begründet liegt.“ Ohne weitere Erläuterung dieser Sentenz heißt es dann: „Die echt klassischen Schönheiten, wie wir sie in Gemälden und Bildhauerkünsten finden, sind sehr selten. Doch läßt sich zum Troste sagen, daß sie nicht so sehr begehrt sind.“ Die Regeln zur Hebung der körperlichen Schönheit sind alle in dem Sinne der städtischen Bauordnung abgefaßt, so daß man fast glauben könnte, die Verfasserin sei die Gattin eines Stadtbauamtsingenieurs. Zum Beispiel: „Die vom Hals abwärts, nach vorn, nach hinten und nach der Seite führenden Linien sollen Bogenlinien von mittlerer Spannung sein.“ „Aber schon von den Franzosen ist mit Weisheit behandelt, ist folgende Wahrheit: Gewähre ihm (dem Bewerber) kein Rendezvous, bevor er nicht 50 Mal darum gebeten, schreibe ihm keine Zeile, bevor er nicht täglich drei Briefe schreibt, und grüße ihn nicht von Deinem Fenster, bevor er nicht eine Nacht in stummer Verzweiflung davor zugebracht hat.“ Und nun noch eine kleine Blüthenlese klassischer Aussprüche, von denen es im Buche wimmelt: „Durch derartig geschicktes Manipulieren wird man in kurzer Zeit bei den hierzu Erwählten eine starke, nicht leicht abzuwendende Liebe (!) hervorbringen. Ja, man kann sich eine ganz stattliche Anzahl Liebhaber schaffen, unter denen man dann später in aller Bequemlichkeit den besten auswählt.“ (!) Man merkt es dem Mann nicht immer an, wenn er viel trinkt, da sich mancher durch lange Uebung daran gewöhnt.“ „Zu Einer

Da klopfte es an die Thür — einmal — zweimal — rasch erhob er sich aus seiner knieenden Stellung.

„Herein!“

Heinrich war es und überreichte die Karte des Grafen Holten.

Einen Augenblick meinte Fritz, der Boden wankte unter ihm. Sollte er ihn abweisen lassen? Nein — auch das mußte ertragen werden.

„Führen Sie den Herrn Grafen in mein Zimmer —“

Aber Ruprecht war absichtlich dem alten Diener auf dem Fuße gefolgt und ehe dieser sein „Sehr wohl, Herr Baron“, noch ausgesprochen, stand er schon mitten im Zimmer.

„Verzeih, Fritz“, sagte mit der alten Herzlichkeit.

„Deine Frau hatte mich zu sich befohlen — wollte gar nicht zu Dir —“ und anscheinend bemerkte er gar nicht des Freundes zurückhaltendes Wesen, schüttelte ihm kräftig die Hand und sah dann erst mit aufrichtiger Verstärkung auf Traute, die sich langsam erhob und ihm ihr todtbleiches, schwermüthiges, verzogenes Antlitz wies.

„Ich glaub's nicht“, sagte Heinrich, als er in das Bedientenzimmer zurückgekehrt, „ich glaub's nicht.“

„Gnädige Frau hatten mir gestattet zurückzukehren“, sagte Holten, in derselben harmlos fröhlichen Art wie vorher.

„Ja, ich hat darum“, erwiderte sie tonlos, ohne ihm wie sonst die Hand zu reichen; „aber —“

„Aber ich komme ungelegen? Du mußt schon ein gutes Wort für mich einlegen, Fritz; erstens muß ich Deine Gastfreundschaft erbitten — nehme mit 'ner Kammer verließ, gnädige Frau — Feldbett und frisches Wasser — alter Soldat weiß sich zu helfen. Haben mich sozusagen aus meiner Bude rausgeworfen. Wollen neue Tapeten reinbringen. Habe meinen Oheim um Quartier gebeten — will nichts davon wissen, hat seine Eigenheiten. Eigenheiten. Willst Du mich aufnehmen Fritz? Nur zwei Tage, gnädige Frau —“

Fritz sah ihn starr an. Er verstand ihn. Verstand ihn so klar, daß er im Augenblick keine Antwort hervorbringen im Stande war. Wie mußte er — — — Wer hatte ihm verrathen.

Traute wies mit einer matten Bewegung auf den Sessel neben ihr.

„Es ist uns immer eine Ehre — nein, ein Vergnügen gewesen, Herr Graf, Sie bei uns zu sehen. Aber —“

„Ich lasse mich nicht so leicht abweisen. Können gnädige Frau denn ruhig bei dem Gedanken schlafen, daß ich obdachlos bin?“

Dabei sah er ihr so ernst in die Augen, daß sie plötzlich überzeugt war, es handle sich noch um etwas Anderes als um ein Unterkommen.

„Sie sollen bei uns bleiben — was wir haben, steht zu Ihrer Verfügung. Fritz, willst Du — — nein

ich will selbst Weisung gegen, daß man einige Zimmer drüben herrichtet —“ und sie eilte hinaus. Und draußen preßte sie die Hände auf das stürmisch klopfende Herz und einen Augenblick lehnte sie an der Wand wie gebrochen. „Lieber Gott!“ flüsterte sie, „Lieber Gott —“ aber sie wußte nicht, um was sie ihn bitten sollte. Die Angst vor einem unbestimmten, schrecklichen Etwas erfüllte selbst das Gebet in ihr.

Ruprecht hatte ihr nachgesehen. Sie weiß Alles, sagte er sich. Ob er wirklich mit ihr darüber gesprochen hat? Wie durfte er ihr das thun! Er hatte sie bewahren wollen vor der beschämenden Kenntniß dieser fatalen Angelegenheit. Ihretwegen mußte jener Bericht zurückgenommen werden.

Doch als er Bellinghausens Brief gelesen, als er das traurige „Leb wohl, Kamerad“ zu hören meinte, mußte er, daß er auch als Freund Pflichten hatte. Seinetwegen hatte Fritz jene Schuldenlast aufnehmen müssen; seinetwegen war er tiefer und immer tiefer in die Schlinge gerathen, die der Wucherer nun zuziehen wollte. Er hatte seinem Weibe den Namen nicht genannt, um den er wieder und immer wieder Opfer bringen mußte, obgleich er dadurch alle die Mißverständnisse verhindert hätte, die sich als Widersacher der jungen Ehe eingefunden. Mehr noch — und hier zweifelte Ruprecht, ob er ebenso gehandelt, — er hatte die Freundschaft höher gestellt als seine Liebe. Das war hochherzig; der Rittmeister hätte alle Ursache gehabt, vor Fritz die Augen niederzuschlagen. Er hatte Manches gedacht und gewünscht, was freundschaftlichen Empfindung u herzlich wenig ähnlich sah. Daß er nicht des Gewinnes halber den Verkauf des Landes übernommen, stand bei ihm fest, als er die Notiz gelesen; und der Satz — „es ist ihr Haus“ — „ich zahle von Schläter'schem Gelde —“ sagte ihm so ziemlich Alles, was vorgefallen. Und er selbst machte sich die bittersten Vorwürfe, sich so wenig um seines Freundes Glück bekümmert zu haben. Er selbst hätte mit Allen unterhandeln müssen, nicht Bellinghausen. Dadurch, daß Fritz Bürgschaft übernommen, war er doch nicht der Schuldige. Und niemals wäre Fritz in die Verlegenheit gekommen, in jedem Falle eine reiche Heirath zu machen, wäre er nicht für ihn — Holten — in so selbstloser Weise eingetreten. Und so traurig hatte er dafür büßen müssen.

Er war rasch aufgestanden und vertrat Fritz, der im Zimmer auf und abgegangen, den Weg. Es war eine heiße Sache, den Anfang zu dem nun kommenden Gespräch zu finden; Ruprecht überlegte sich's nicht lange und plagte mit der Frage heraus, die ihn heute schon verschiedentlich beschäftigt —

„Sag' mal, Fritz — glaubst Du an Fügungen?“

Bellinghausen sah ihn beinahe feindselig an.

„Was willst Du von mir? Du hast es eben von meiner Frau gehört — was wir haben, steht zu Deiner

schon nach geringen Mengen Getränkes betrunken, so ist er von Prinzip solid.“ „Nicht regierende Fürsten, Herzoge u. Prinzen, wenn sie nicht Thronerben sind, kann man als privatlebende Fürsten ansehen und dieselben sind für Mädchen gleichen Standes sehr zu empfehlen. Sie haben nicht viel Verpflichtungen, viel freie Zeit und können ein angenehmes Leben führen, wenn — sie Geld haben.“ „Unter den Männern auf dem Lande graßirt der Spielteufel ungemein; sie können das Geld nicht für Vergnügungen los werden, so verpielen sie es.“ „Die Universitätsprofessoren sind manchmal etwas pedantisch, aber doch als Heirathspartnern zu empfehlen; ihre Stellung ist eine hohe, gut bezahlte und ziemlich unabhängige, mit viel frei verfügbarer Zeit.“ „Die Parlamentarier müssen sich leider mit Politik befassen“ usw. usw.

— **Bräutigam II.** Der sich in der Rolle eines „Bräutigam II.“ dieser Tage in Aachen aufspielende Kriminalkommissar Grams stand bereits, da er Offizier war, vor dem Offizier-Ehrenrath. Er hat, soviel über diese Verhandlung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits der Sache von Amiswegen angenommen.

Der „Düwel“. Daß der Aberglaube unter der Bevölkerung noch stark blüht, beweist folgendes aus dem Ermlande mitgetheilte Geschichtchen: Drei biedere Landwirthe waren in H. ihren Geschäften nachgegangen. Die Zeit war ihnen dabei so schnell vergangen, daß sie erst in später Abendstunde in vergnügter Stimmung auf einem gemeinsamen Fuhrwerk die Heimreise antraten. Unterwegs passirte ihnen etwas Ungewöhnliches, denn plötzlich blieben die Pferde stehen und waren zum Weitergehen nicht zu bewegen. Da brach einer von den Reuten in den inhaltschweren Mut aus: „Wie herre de Düwel u'm Wege, de müde wi uffste!“ Alles wurde vom Düwel genommen, jede Ecke und jeder Theil besichtigt, allein vom „Düwel“ war keine Spur zu entdecken. In der Hoffnung, denselben vielleicht verschreckt zu haben, wurde der Wagen wieder in Ordnung gebracht und die Pferde zum Weitergehen ge-

nüthigt, aber Alles war vergeblich; sie schnaubten und räumten sich hoch auf, waren aber keinen Schritt vorwärts zu bringen. Zwei Stunden hatten die Leute bereits mit dem Düwel gekritten, auch hatte sich bei ihnen schon die Angst eingestellt, da wurde beschloffen, dem Düwel den Willen zu lassen und mit den ausgespannten Pferden den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Beim Entfernen der Thiere vom Wagen zeigte sich nun der „Düwel“ in Gestalt einer Prachtschlange von einer Telegraphenstange, die sich zwischen den Bäumen befand und in der Dunkelheit nicht gesehen worden war. Nach Beseitigung des sonderbaren Teufels traten die Geängstigten mit erleichterten Herzen die Weiterreise an.

— **Humoristisches.** In der „Magdeb. Btg.“ (Nr. 592) erlaßt das fürstlich schwarzburgische Amtsgericht, Abtheilung I, in Greußen folgende Bekanntmachung: „Bichota, Andreas, Arbeiter, geboren in Samter am 20. November 1872, befindet sich hier in Untersuchung und wird um Auskunft über den unbekannten Aufenthalt desselben gebeten.“ — Ist denn, so schreibt der „Klabd.“ dazu, das Gefängnis in Greußen so groß, daß Bichotas Aufenthalt unbekannt bleiben kann? — In den „Hohenzollern'schen Blättern“ vom 21. Nov. empfiehlt Ahtel „Bühne für den Weihnachtsbedarf“. Das ist sehr richtig gedacht. Gerade um die Weihnachtszeit braucht man Bühnen zum Aufnaden von Wäldchen, es gibt daher kaum ein besseres Weihnachtsgeschenk für eine alte, zahnlöse Tante, als ein gut gearbeitetes Gebüh.

— **Eine hübsche parlamentarische Redeblüthe** verzeichnet die „N. Fr. Pr.“: „Unsere parlamentarische Vergartheit“, so schreibt sie, „wird immer pathetischer, wenn sie gegen den Kapitalismus und die österreichischen „Milliarden“ donnert, da die „lumpige“ Million in dem Veriton des Berges längt ihre Zugkraft verloren hat. Heute fiel neuerlich ein bestiger Angriff gegen das Kapital von der Höhe des Berges, wobei der Redner folgende drastische Stillblüthe produzierte: „Wenn die Regierung die Millionen zur Aufbesserung der Gehalte der kleinen Beamten verwendet, dann würden sie eine bessere Verwendung finden, als wenn man sie dem Rachen des Großkapitals in den Sack steckt.“ (Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Verfügung. Ich weiß es. Du bist zu mir gekommen, um —

„Nicht weiter, Fritz, vergiß nicht, daß ich in Deinem Hause bin. Du weißt nicht, warum ich kam, und — um — wegen der Fügung — — habe es ernst gemeint.“

Fritz verlor sein finsternes Aussehen nicht, er empfand, daß Holten ihn schonen wollte und fühlte sich dadurch unendlich gedemüthigt. Und Ruprecht mußte wohl, daß er vorsichtig, wie mit einem Kranken mit ihm umgehen mußte, um ihn nicht zu verletzen.

„Na, erzähle Dir's ein ander Mal. — Habe zu Hause erfahren, daß Du bei mir warst; that mir leid; war heute stummer Dienst. Hatte keinen Augenblick noch für mich, kam aber sofort hierher — noch nicht mal diniert — dachte mir aber, es muß was Ernstes sein; sonst kommst Du nicht.“

„Du irrst Dich, Holten, es war nicht so ernst. Ich ging bei Dir vorbei —“

„Um so besser.“

Er kam sich lächerlich plump und ungeschickt vor. Auf diplomatischem Wege etwas zu ordnen, war er wirklich nicht berufen. Und als Fritz seinen Spaziergang wieder aufnehmen wollte, legte er seine Hand auf dessen Arm und nun marschierte sie Beide „in gleichem Schritt und Tritt.“

„Du, Kamerad,“ sagte Holten nach etwa hundert Schritten, „hast Du Sorgen?“

Fritz fuhr zusammen; Ruprecht hatte das Richtige getroffen. So hatte Bekkinghausen gefragt, genau so, wie damals das Zerrwürfeln mit dem alten Holten stattgefunden. Und genau so wie damals kam es auch jetzt, nur mit veränderten Rollen. Fritz seufzte tief auf und schweig.

„Ich unter Kameraden eigentlich nicht richtig, Geheimnisse zu haben,“ fuhr Ruprecht fort, „sind immer Freunde gewesen. Immer, nicht, Fritz?“

Fritz beschleunigte das Marschtempo — und schweig. „Auf Ehre, Kamerad, immer. Werde Dir das von damals nicht vergessen. Warst immer ein famoser Kerl, Fritz — möchte das gern wieder gut machen. Bin heute zum definitiven Erben von Krewitz eingekauft, wollte Dir das sagen, Fritz, hatte nämlich in letzter Zeit berechnigte Ursache an gänzliche Enterbung zu glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

× **Reins,** 3. Dezember. Heute Nacht ist ein zu 5 Jahren Buchshaus verurtheilter Schloffer Namens Alois Ziegler aus Zeilau aus dem hies. Gefängnis ausgebrochen.

× **Winkel a. Rh.,** 3. Dezember. Die Weinernte betrug 6012 hl. Unser Weinbergssaral beträgt 153,23 Hectare, davon stehen im Ertrag 95 Hectare Riesling, welche 5100 hl., und 20 Hectare Oestricher, welche 912 hl. ergaben. Es ist beinahe $\frac{1}{2}$ mehr als im vorigen Jahre. — Die Personenzahl der K. u. K. n. a. h. m. e. ergab 2254 ortsanwesende Bevölkerung. Gegen letztes Jahr 41 mehr. — Bei der gestern vorgenommenen Wahl zum Gemeinderath wurden in der 1. Klasse Herr Christoph Alendorff und in der 2. Klasse Herr Martin Kunz gewählt. Heute wählte die 3. Klasse drei neue Gemeinderäthe, und zwar die Herren Andreas Basting, Franz Josef Dejnis und Fritz Meherer.

× **Homburg v. d. H.,** 3. Dez. Die Hammelmann'sche Villa „Zur neuen Welt“ ist für 360,000 M. und die Erlanger'sche Reitbahn für 60,000 M. in den Besitz des Bankiers Gg. Springer aus Frankfurt a. M. übergegangen.

× **St. Goarshausen,** 3. Dez. Eine Treibjagd, veranstaltet durch Herrn Landrath Berg, fand Montag in der Umgegend der Stadt statt. Unter den zahlreichen Jagdgästen befanden sich außer höheren Beamten unseres Regierungsbezirks, Offizieren der Rheinl. Garnison und einigen Großindustriellen auch der frühere deutsche Gesandte in China, Herr v. Brand, ferner der Graf von Ingelheim und Polizeipräsident Prinz Ratibor. Es wurden 2 Rehe, 20 Hasen und 2 Fische zur Strecke gebracht. Nach der Jagd versammelte sich die Jagdgesellschaft zu einem Jagdessen beim Herrn Landrath.

× **Camp,** 3. Dez. Von heute ab hat das Vocaldampfschiff zwischen hier und Woppard für den Winter seine Fahrten eingestellt.

× **Oberlahnkstein,** 3. Dez. Die Dampffähre Oberlahnkstein-Capellen wurde gestern in Coblenz verpachtet. Verpächter blieb Herr Gustav Strube aus Köln mit dem Jahrespachtpreis von 390 M.

× **Obernhausen,** 3. Dez. Der achtzehnjährige Sohn des Tagelöhners W. Schwenk von hier, welcher auf einer Erbe bei Allendorf beschäftigt war, stürzte gestern Morgen gegen 10 Uhr in einem 60 Meter tiefen Schachte ab und war sofort eine Leiche.

× **Almenau,** 3. Dez. Ein seit längerer Zeit streikend verfolgter Knecht aus Schleien, der im Laufe des Sommers in Laub, auf Hof Schaaferts (in der Nähe von Schönbörn), Schloß Hohenfels und zuletzt auf einer Mühle bei Oberhausen bedienstet war, in erstgenannter Stelle eine Unterschlagung von 100 M. verübte und in den übrigen sich schwere Diebstähle zu Schulden kommen ließ, ist nach langem Suchen von dem berittenen Gendarm W. zu Diez auf einem bei hiesigem Orte belegenen Hof ausfindig gemacht und dem Landgerichtsgefängnis in Limburg zugeführt worden.

Handel und Verkehr.

× **Idstein,** 3. Dez. Der Auktions von Hindolich und Schafen zu dem am 10. d. M. in Idstein stattfindenden Markte ist wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

× **Limburg,** 2. Dez. Rother Weizen pro Malter Mt. 14,15, Weißer Weizen Mt. 13,80, Korn Mt. 10,10, Gerste Mt. 0,00, Hafer (alter) Mt. 0,00, (neuer) Mt. 5,30, Butter 1 Kilo Mt. 2,—, Eier 2 Stück 14 Pf.

× **Montabaur,** 1. Dez. Weizen (160 Pfd.) Mt. 14,35, Korn Mt. 10,50 bis —,—, Gerste (130 Pfd.) Mt. 8,— bis —,—.

Hafer, neuer (100 Pfd.) Mt. 5,50 bis —,—, alter Mt. 0,—, Kornstroh (100 Pfd.) Mt. 1,80, Heu (100 Pfd.) Mt. 2,75, Kartoffeln per Centner Mt. 1,50 bis —,—, Butter per Pfd. Mt. 1,10, Eier 2 Stück 16 Pf.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.
7 Meter Noppen-Bockor zum Kleid für M. 1,50 Pfennige.
7 „ Waschtuch, garantiert waschacht „ 1,54
6 „ Damenuch, toller Qualität „ 3,30
Gelegenheitskäufe: Woll- und Waschtuch
zu reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus, Muster umgehend franco, Modellbilder gratis.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendes Geschenk zu Weihnachten, Geburt- und Namens-tagen**, außerdem für **Seelsorger, Lehrer und Kranke**, wie überhaupt Jedermann, der noch kein solches besitzt, auf's Wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf's Beste besorgt. Auf Wunsch werden **Preisabzählungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Von O. C. F. Meither in Hannover B., Steinthorfeldstr. 19, werden auf's Beste die weitbekannten „Mytheria-Blas-Accordeons“ empfohlen. Selbige sind nicht nur mehrfach verbessert, sondern auch mit einer neuen praktischen Schale versehen, welche das Spiel sehr leicht erlernbar macht. In heutiger Nummer offerirt diese Firma ein solches Instrument schon zu Mt. 8,—, 4,— und 5,— in hochfeiner, gediegenster Ausführung. Man erhält unter Bezugnahme auf unsere Zeitung auch Cataloge umsonst.

Die Herren Hofrath Prof. Dr. Dunte, Geh. Regierungsrath Prof. Herrmann und Prof. Ludwig Pinger erklären gelegentlich eines Gutachtens über den von der Firma J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, angewandten (gefehl. geschützten) **Muschelreflektor an Gasheizöfen**: Die beschriebene Anordnung bietet nicht nur eine **wirklichere Vertheilung der Licht- und Wärmestrahlen**, sondern gewährt auch dem Auge eine **wechselvollere und angenehmere Erscheinung**, die bei der Verwendung solcher Gasöfen zur Aus schmückung von Räumen wesentlich mit in Betracht kommt.

Von jetzt bis Weihnachten zu extra billigen Preisen:

Damen-Glätze, 4-fach, Paar 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75 und 3 M.
Damen-Glätze, 4-fach, garantiert Ziegenleder, früher 3,50 M., jetzt 3,30 M.
Damen-Glätze, Sued- und prima Ziegenleder, Jouvin zc., in hochfeiner Qualität.
Kinder-Glätze mit Futter in allen Größen in schönster Ausstattung.
Damen- und Herren-Glätze mit Futter und Druckverschluß, Paar 2,50, 3 M., mit Pelzbesatz und Mechanik Paar 3,50 M. und höher.
Waschleberne Handschuhe mit Futter u. Druckverschluß, für Herren und Damen Paar 2 M.
Sued-Handschuhe, 4 Knopf lang, gute Qualität, Paar von 1,90 M. an.
Herren-Glätze mit Raupen und Druckverschluß, Paar 2 M., 2,50 M. und höher.
Ziegenleder-Handschuhe, Handschuhe mit Spigen in größter Auswahl.
Das Neueste in **Ball-Handschuhen**, **Winter-Handschuhen**, mit und ohne Futter, **Strachen-Handschuhen**, **Glacé** mit Futter, **Tricot**, **Ringwood**, **Militär**, **Wildleder**, **Reit- und Fahr-Handschuhen**, **Kragenschonern**, **Kragen** und **Manschetten**, **Strumpfbändern** zu extra billigen Preisen. 1741

Gg. Schmitt,

Handschuh-Geschäft,
Wiesbaden, 17 Langgasse 17.

Große Auswahl

in Cravatten und Posenträgern zu den denkbar billigsten Preisen.

Haarketten

werden nach den neuesten Mustern, sowie Puppenverrückten am billigsten angefertigt

Josef Lorenz, Friseur,
Schwalbacherstraße 17. 1659

Wamsärmel, gestrickt und gewebt, sehr stark, Paar 90 Pf. Jagdwaffen und Arbeits-Wämse, nur dauerhaft, in allen Farben, von Mt. 1,50 an. Damenwämse mit und ohne Arme, Mt. 1,90 bis zu den feinsten, sowie alle Wollartikel zu bekannt billigen Preisen. 1384

Fr. Neumann, Stricker, Ellenbogengasse 11.

Reichhaltige Auswahl in Schuh- u. Lederwaren
(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 3988
Ferd. Mackeldey, Wilhelmstr. 32.
Bitte Aufträge zu beachten.

Für den Weihnachtstisch.

Ein practisches und billiges
Weihnachtspresent:

100 Visitenkarten von 0,75 Mk. an.
100 Neujahrskarten „ 1.— „ „
100 Billettbriefbogen „ 2,50 „ „
mit Couverts

mit schönem Druck und eleganter Verpackung.

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“
Friedrich Hannemann.

Genèvre

dem echten **Schiedamer** an Güte gleichkommend

empfiehlt

per $\frac{1}{2}$ Literflasche à Mk. 2.—.

August Poths, Liqueurfabrik

Gegründet 1861.

Friedrichstrasse 35. Comptoir im Hofe.

Brademann's
Größte
Wiesbadener
Masken-Verleihanstalt

Grabenstrasse 2, Ecke der Marktstraße,
empfiehlt zu

Theater-Aufführungen und Vorträgen
bei Ballen, Hochzeiten und dergl.

Theater- und Masken-Costüme

von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie einzelne Stücke, Waffen, Verrückten, Gesichtsmasken zc. bei reeller Bedienung. 1429



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor.

Höchster Nuteffekt! 566

Als bester Gas-Ofen

— offiziell anerkannt. —

Nur echt, wenn mit Firma.

Hunderte Zeugnisse. Katalog franco.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.

D.R.P.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen

Südafrikanische u. austral. Werthe

mitgetheilt von Schöber & Dönitz, Dresden u. London E. C.

London, 2. Dezember.

Süd-Afrk. Minen:	Süd-Afrk. Land.-Ges.
Angelo 3,44	Chartered 2,12
Crown Reef 9,75	Exploration 2,31
Eastrand 3,62	Mashona'd Agency 1,56
Geldenhuis Deep 4,—	Matabele Gold Reefs 3,50
George Goch 1,44	Willoughby's Cons. 1,44
Henry Nourse 6,06	Australische Ges.
Langlaagte Est. 4,—	Brilliant Block 0,94
May consolidated 2,18	Fingall Reefs Ext. 0,18
Meyer & Charlton 5,25	Gibraltar Consol. 1,12
Modderfontein 3,—	Gold. Clem. Claims 0,50
Nigel 1,87	Great Boulder 6,25
Rand Mines 21,87	Great Fingall Reefs 0,25
Randfontein 2,06	Hampton Plains 3,—
Sheba 1,93	Hannans Brown Hill 4,12
Transvaal Gold 4,25	Lond. & Cont. J. C. 1/16 6/16
United Roodeport 3,75	Lond. & W.-A. Espl. 1,06
Van Ryn, New 3,18	Lond. & W.-A. Juv. 1,62
Wolhuter 4,50	Menzies Gold Estate 0,50
	Mount Morgan 3,12

Tendenz: Afrika flau, Australien stetig.

Nur 5 Pf.

Wird unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die dritte
Annahme
umsonst.

Massiv gold. Trauringe Reparaturen

Wird das Stück von 5 Mt. an.
an sämtlichen Schmuckstücken,
sowie Neuanfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1. Etage.
Kein Laden. 4551

Wegen billiger Ladenmiete!



Nur 1 Mark
neue Feder
Gold- u. Silberuhr
Reinigen 1.40
Neue Uhren
aller Art
allerbilligst.

Strengst Geheimehaltung
Chr. Lang, 920*
Urm. Gold- und Silberarbeiter,
28 Steingasse 28

Bügelkursus wird gründl.
ertheilt. Ber-
liner Neuwascherei, Steingasse 1,
Portier. 1826

Alle Stickereiarbeiten,
sowie Ausstattungen werden
billig und schnell besorgt
Steingasse 2, 3. Tr. rechts.

Alle Putzarbeiten

werden schön und schnell ausge-
führt, sowie Putze von 50 Pf.
an schön garniert.
Kirchhofgasse 2, 3. St.
Der Krautknecht Math. Mohr
wohnt 322*
Seleneustraße 16, Mittelbau

Costume

werden von 5 Mt., Haus-
kleider von 2.50 Mt. an
besorgt. Margaretha Stöcker
Frankenstraße 23, Part. 1573
Alle Reparaturen an Korb-
waren, sowie Stühle wer-
den billigst gekorrigiert im Korb-
u. Wärendwarenhandel von
1209* W. Edw. Mehrgasse 2.

Umsonst

nicht, aber spottbillig.
Mein bekannter Buchkatalog
pro 1897, 104 Seiten stark,
äußerst praktischer Inhalt mit
ausführlichem Marktverzeichnis,
festen Erzählungen, Wigen,
guten Illustrationen etc., ist soeben
erschienen. Bei mindestens 100
Stück nur 3 Pfennig p. Exemplar
gegen Nachnahme franco und incl.
Porto. Verkaufsstelle. Jeder
kauft und läßt sich erwiesener-
maßen davon
viel Geld verdienen!
Probe-Exemplar gratis. 436
Wilh. Anhalt. Goldberg.

Beitungs- makulatur

ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 26.

Für Arbeiter!

Jagdwaffen von M. 1.50
an, Englischleder-Hosen von
M. 2.50 an, Zwerghosen von
M. 1.50 an, Knaben-Anzüge
v. 2 Mt. an. Alle Sorten Arbeits-
kleider, Hemden, Socken, Unter-
hosen, Hautjacken, blaue Anzüge,
Maler- und Weißbinderkleider,
Schürzen, Kappen u. s. w. empf.
zu bekannt billigen Preisen

Heinrich Martin,
18 Mehrgasse 18

Stenographie.

Junger Mann erachtet sich
einigen jungen Herren u. event.
auch Damen gegen geringe Ver-
gütung praktischen Privatunter-
richt in der Stenographie zu
ertheilen. Schnelle und sichere
Erlernung garantiert. Off. Offert.
unter A. K. 19 an die Exp. d.
Bl. erbeten. 1490

Am Abbruch

Wilhelmstraße 16
sind zu haben: Fenster 1 m x 1.50,
Thüren, Bretter, Sparren 5.50 m,
Bau- u. Brennholz, alte Bad-
steine und 1 kupferner Waschkessel.
673* Gebr. Christmann

Häusermarkt

Haus mit Thorfahrt u. Beck-
en im südlichen Stadt-
theil z. jedem Geschäftsbetrieb
geeignet, mit einer An-
zahlung von 1500 bis 2000 Mt.,
sofort zu verkaufen. Offerten
unter W. 6 an die Expedition
d. Blattes. 691*

Capitalien.

Gesucht

von einem ledigen, selbstständigen
Manne 100—150 Mt. gegen
Sicherheit und Zinsen. Off. u.
N. 5 an die Exp. d. Bl. 679*

Welch' edelstehender Herr oder
Dame leih einem jungen
Mädchen 8 Mt. Rückzahlung u.
Uebereinkunft. Off. u. R. 83
an die Exp. d. Bl.

Eine Wittve best. Herkunft,
durch Krankheit in Noth ger.,
bittet um e. Darlehen von 10 Mt.
Off. u. X. 7 i. Berl. d. Bl. 705*

Käufe und Verkäufe

Ein polirtes
Bett 65 Mt., ein
Sopha u. 2 Sessel
75 Mt., Spiegelschrank 95 Mt.,
1 Auszugstisch 45 Mt., 1 Kassen-
schrank 115 Mt., 1 Verticow
54 Mt., 1 Waschkommode 25 Mt.,
1 vollständiges Bett 35 Mt.,
1 Garderobenschrank 30 Mt., ein
Pianino 170 Mt., 1 Kanapee
25 Mt., 1 Schreibkommode 35 Mt.,
1 Teppich 15 Mt., 1 ov. Tisch
14 Mt., 1 Waschkommode 15 Mt.,
1 weiß. polirter Kleiderschrank
55 Mt., 1 Kommode 25 Mt.,
1 Ringelbettstelle mit Wollestrafe
65 Mt., 1 Deckbett u. 2 Kissen
30 Mt., 1 Bettstelle mit Strohm-
matratze 10 Mt., 1 zweithüriger
Kleiderschrank 22 Mt., 1 Küchen-
schrank 35 Mt., 30—40 Pfund
prima Rohhaare 35 Mt., ein
Nachttisch, 2 schöne Oelgemälde,
1 Spiegel 12 Mt., 1 zweiflügeliges
Kameeltaschensopha 95 Mt.,
1 Regulator 20 Mt., Fenster-
gittern und verschiedene Sachen
mehr sind billig zu verkaufen.
Adelheidstraße 56,
1683 Partier.

zweiflügl. Sopha, 2teil.
Bett, Matratze, 16 Mt. an. Kom-
mode, Tisch, Kanapee bill. z. ver-
kaufen. 1299 15 Wellringstraße 15.

An-

und Verkauf

von gebr. Damencostümes,
Herrenkleidern, Schuhen
u. Stiefeln, Betten, Möbeln,
Teppichen, Cylinder-Hüten,
Fracks, Hand- und Reise-
koffern etc.

Simon Landau,
31 Mehrgasse 31.

Ein Fahrrad,
96er Modell, für 160 Mt. zu
verkaufen. Näh. Exped. 709*

1 Pianino

billig zu verkaufen.
1417 Adelheidstraße 56, Part.
Gute u. Geige zu verkaufen
Röderstraße 17,
645 Frontspitze.

Zwei schöne Canapes, neu,
für 36 und 40 Mt. zu ver-
kaufen. Hermannstr. 17, 2. St., l.

Denken Sie

bei Aufgabe von kleinen
Anzeigen an dieses Blatt.
Sie sparen Geld und
haben Erfolg.

Ein Winterüberzieher

(wenig getragen) billig zu ver-
kaufen. Kaiser Friedrich-Ring 4, 1.
Etage. Gut erhaltener Überzieher
(mittler Figur), billig ab-
zugeben (10 Mt.).
705* Feldstraße 1, 1. St.

Damen-Wintermantel, neu,
billig zu verkaufen. 678*
Mauergasse 19, 2. St.

Großartig Pelzmantel
mit hohem Kragen vom Eigen-
thümer veräußert. Jagstr. 42,
2. Etage. 707*

Neues
Einspänner-Kutschgeschirr
(weiß lackiert), billig abzugeben.
P. Schenkelsberg,
Sattlerei und Dreibriemenfabrik,
Rörigstraße 72. 1492

Schönes Pferdegeschirr
billig zu verkaufen
Spiegelgasse 8 (Sattlerei).

Gelegenheitskauf.
2 sehr gute Pianinos, sowie
3 Cassafaschinen für die Hälfte des
Wertes abzugeben. 1124
Schützenhofstraße 3, 1.

Kanarienvogel
prima Jungvögel, verkauft
billig
Johann Preiser,
1299 15 Wellringstraße 15.

Ein schönes schmiedeeisernes
Schloß, 60 Ctm. D., Mt. 12,
1 Radenleiter, 6 sp., Mt. 6.—,
2 Spiegelglascheiben, 119 Ctm.
D., 119/89 Ctm., billig zu
verkaufen. Mühlgasse 9. a

Alle Sorten Oefen u. Herde
billig zu verkaufen. 528*
28 Michelberg 28.

Zu mieten gesucht.
Gesucht zum 1. April 1897
vone. Geschäftsmann
1 hebe, ger. Parterrewohn. in Zub.
Puffenstr. o. deren Nähe bevorzugt.
Gef. Off. u. R. 3 an die Exp. 692*

Läden.
Mauritiusstraße,
Gde der Schwalbacherstr.,
mehrere Läden mit oder ohne
Wohnung auf 1 April od. auch
früher bill. zu verm. Näheres b.
Minor, Schwalbacherstr. 27

Jahnstraße 22, 2. Etage,
Wohnung, 3 Zimmer und
Küche, sofort billig zu ver-
mieten. 1288

Karlstraße 30
Mittelb. schöne Wohn. 2 u. 3
Zim. Küche u. Zubeh. z. verm.

Fehrstr. 2, (schöne Man-)
schöne Wohn. zu
vermieten. 1624

Indwigstraße 2
Neubau, 1., 3. und Dachbod
je 2 Zimmer und Küche, Keller
auf 1. Dez. oder später zu ver-
mieten. Näheres Platterstraße 32,
Partier. 1318

Indwigstraße 6
i. r. Logis a. 1. Nov. z. v. 1189*

Nicholsberg 20 Dachwohn.
2 Zimmer und Küche auf
sofort zu vermieten. 916

Röderallee 20
Seb. Part., 2 Zimmer u. Keller
sofort oder später zu verm. 4960

Römerberg 37
Seitenbau Parterre, 2 Zimmer
und Küche sofort zu vermieten.
Näh. Vorderhaus 1 St. 4824

Schachtstraße 30,
eine Dachwohnung zu verm. 127

Schulberg 15
ein leeres Zimmer auf gleich
zu verm. Näh. Bdh. Part. 481

Schulgasse 5,
eine Wohnung zu verm. 1688

Steingasse 25, Dachwohn-
ung mit Zubeh. auf gleich zu
vermieten. 954

Steingasse 29,
Vorderb., 2 Zimmer, Küche und
Keller auf gleich zu verm. 459

Tannusstraße 19
Hinterb., Zimmer, Küche, Keller,
auch mit oder ohne heller Stube,
für Schneider oder Schuhmacher
sehr geeignet, zu vermieten.

Wallmühlstraße 30
ist eine Wohn. mit Stallung,
sowie eine kleine m. Wohn.
z. Jan. od. April zu verm. 1459

Wellringstraße 7
heißt Manf. an einz. Pers. z. vm.

Wengasse 12,
eine geräumige Werkstätte, eventl.
auch als Lageraum zu benutzen,
zu verm. Näh. im Laden daf.

Walramstr. 32, Werkst.
gleich oder sp. zu verm. 1574

Stallung für 1 Pferd
zu verm. 1039
Adlerstraße 56.

Moy Zimmer
Villa Nizza,
Leberberg 6.

Schön möbliertes Zimmer, Süd-
seite, mit und ohne Pension zu
vermieten. 1085

Adelheidstraße 37
(Seitlage) 5 Zimmer nebst Zu-
beh. od. 1. Etage. Stallung für zwei
Pferde zu verm. Näheres bei
686 2. Behrens, Langgasse 5.

Adlerstraße 13
3 Zimmer, 1 Küche, mit Glas-
abschluß, sowie 1 Zimmer auf so-
oder später zu vermieten. 94

Adlerstraße 56
Dachwohnung zu verm. 1478

Albrechtstraße 3,
3. St., 3 Zimmer nebst Zubeh.
a. gleich o. 1. Januar zu verm.
Näh. im Laden. 861

Helenenstraße 26
Hth. 1 St. r., können 1 auch
2 St. Deute sch. Logis erh. 704*

Hellmündstr. 56 im Lab.
erhalten
2 lg. Arbeiter Kost u. Logis. 651*

Hermannstraße 1, ein schön
möbl. Zimmer mit sep. Eingang,
1. St., sofort zu verm. 1431

Karlstraße 2
an anständ. Damen od. Herren
zu verm. Näh. im Laden.

Langgasse 43, 1. St.,
frdl. möbl. Zim., sep. Eingang,
zu verm. 1171*

Wellringstr. 14, 2. St.,
erhält anständiger junger Mann
schönes Logis mit Kost. 615*

Wellringstraße 36, 1. St. r.,
ist ein möbl. Zimmer bill.
zu vermieten. 684*

Ein fein
möbliertes Zimmer
an einen soliden Herrn oder
anständige Dame zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl. 710*

Stellen-Gesuche:
Ein auf all. kaufmännischen
Gebiet wohl erfahrener

Mann
gef. Alters, mit guter Handschr.,
durchaus selbst. Arbeiter, sucht
bei besch. Ansprüchen Stelle in
einem Geschäft oder auf einem
Bureau. Gute Refer. Off. unt.
L. 155b an die Exp. d. Bl.

Welches Confections-
Geschäft
gibt einer Dame best. Standes,
die früher selbst ein Geschäft hatte,
Arbeit außer dem Hause.
Off. unter U. 55 an die Exp.
dieses Blattes. 1569

Gepr. zuverlässige Ges-
tatterin mit besten Zeug-
nissen sucht für Januar oder
später Stellung. Näh. Hilda-
straße 8. 677*

Geb. erf. Frau sucht Stell.
als Gesellschafterin o. Kranken-
pflegerin. Best. Beschlüssen n.
990* Wellringstr. 15, 3. St.

Ein anst. Mädchen sucht Beschäft.
im Waschen, sowie im
Bügeln von glatter Wäsche, das-
selbe geht auch in Hotel. Näh.
Niedstraße 2, im Laden oder
Manf. daf.

Offene Stellen:
Tücht. Abonnentensammler
u. Colporteur sofort gel.
Näh. Puffenstr. 17, Bdh. 3. r.

Tüchtige selbständige
Möbel-
Schreiner
gef. Dohheimerstr. 26.

Tücht. Schuhmacher
auf Woch. sucht
Sallhand, Weibergstraße 7.

Mädchen können das Kleider-
machen unentgeltlich
erlernen.
Schlichterstraße 11, 1. St.

Ein anständ. Mädchen
kann das Kleidermachen un-
entgeltlich erlernen
1284* Webergasse 39, 1.

Ein Mädchen
kann das Kleidermachen und
Zuschnitten gründlich erlernen.
Jahnstraße 9. 530*

Ein starkes
Mädchen
für Wasch- u. Putzarbeit gesucht.
1638 Hotel Minerva, Rheinstr. 9.

Nettes Mädchen
gesucht. Kapellenstr. 4. 695*

**Praktische
Weihnachts-Geschenke.**

Herrn-Anzüge in Tuch von 10 Mk. an, Knaben-Anzüge in Tuch von 3 Mk. an, Arbeitsböden von 1.50 Mk. an, Englisch-Leder-Hosen in weiß, grau und dunkel, von 2.50 Mk. an. Alle besten Sorten Tuch- u. Arbeits-Hosen, Joppen, Sackröcke, blau-leinene Anzüge, Maler-, Tapezierer- u. Weißbinder-Mittel etc. zu bekannt billigen Preisen. 373

Heinrich Martin,
18 Heggergasse 18.

Unserm Freunde K. Dietz zu seinem heutigen Weigenfest ein dreifach donnerndes

Lebehoch.

Hoch sollst Du leben
Deine Frau daneben
Ein Häßchen dabei
Hoch leben sie alle drei.
Deine Freunde:
G. M., G. L.

**Kieler
Geld-Loose**
nur 1 Mark
Haupt-
treffer: **50.000 Mark**
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagemann, Gotha
Neupapierverlag

In Wiesbaden bei
F. de Fallais, Hoflieferant.

**Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen**

(wundheilende Conserve)
sicher und schnell wirkend bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung. Größte
Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per
Pak. 25 Pfg.

Niederlage bei Otto Siebert,
Apoth. in Wiesbaden, Louis
Schild in Wiesbaden. 745

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender
gebe ich Jedermann unentgelt-
liche Auskunft über meine che-
mal. Magenbeschwerden, Schmer-
zen, Verdauungsstörung, Appetit-
mangel etc. und theile mit, wie
ich ungeachtet meines hoh. Alters
hiervon befreit u. gesund geworden
bin. F. Koch, Kgl. Förster a. D.,
Pömmeln, Post Nieheim (Westf.).
Gerathen (reell), besserer Stände
worden discret vermittelt. Off.
u. N. 33 an die Exp. d. Bl. 1432

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Plage
Schwalbacherstr. 29, Ecke der Mauritiusstr.
ein

**Spengler- und Installations-
Geschäft mit Ladenverkauf**

eröffnet. Durch direkten Einkauf in den Fabriken bin ich in den
Stand gesetzt, alle in obige Fächer einschlagenden Artikel ebenso billig
und gut als die Concurrenz zu verkaufen.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nach-
barschaft halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. 652

Hochachtungsvoll
Karl Dietz, Spengler u. Installateur.

Reparaturen jeder Art werden schnellstens, gut und billig
ausgeführt.

**Aha's Corsetfabrik,
jetzt Bärenstraße 2 — Ecke Häfnergasse**

bringt ihr großes Lager in
deutschen, französischen und
Wiener Facon's, wie Frauen-
Nähr-Corsets, Geradhalter,
Leibbinden, Hygiene-Gürtel
m. Einlagkissen, Corsettschoner
u. s. w. in empfehlende Erinnerung.

Specialität: **Anfertigung
nach Mass.** Waschen, Repa-
raturen, Faconiren schnell und billig.

Aha's Corsetfabrik,
1025 Bärenstraße 2.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte meine Molkerei von Faulbrunnenstraße 10 in
unmittelbarer Nähe nach

Schwalbacherstraße 29,

Ecke der Mauritiusstraße.

E. Bargstedt,

Sanitäts-, Dampf-Molkerei und Sterilisir-Anstalt.

Alleinige Erzeugung und Verkauf der
Professor Dr. Gärtner'schen Fettmilch
(Deutsches Reichs-Patent).

Ständige Controlle durch Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius.
Versandt nach allen Orten Nassaus.
Telephon 307 1673 Telephon 307.

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine große Parthie Leder-Herren- und Damen-Schuhwerk in
gediegener, feiner Waare, als Geschenke passend, gebe zu jedem annehm-
baren Preise ab, ferner bringe mein großes Lager in Winter-warm gefütterten
Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung. 1729

Pfälzer Schuh-Lager

20 Michelsberg, J. Corvers, Michelsberg 20.

10 pCt. Rabatt.

**Weihnachtsausverkauf**

Auf alle
Filzhüte, Seldenhüte, Chapeau Claques
in erstaunlich großer Auswahl,
Mützen eigener Fabrik,
Schirme und Cravatten
empfiehlt bei 10 pCt. Rabatt.
Außerdem eine Parthie feiner Herrenhüte
aus voriger Saison zur Hälfte des seit-
herigen Preises.

E. Hübinger Hutlager

Goldgasse 1,
Ecke der Häfner- u. Goldgasse 1.

Pfeffermünz à Mk. 1,00 } per Liter
Doppelkummel „ „ 0,90 }
Berl. Getreidekummel 1,40 }

liefert flaschenweise in vorzüglichster
Qualität.

August Poths,

Liqueur-Fabrik,

gegründet 1861,

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Der beste Sanitätswein ist Apotheker Moser's „roth-
goldener“

Malaga-Trauben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Aerzten bestens em-
pfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten,
alte Leute etc. auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2
Orig.-Fl. M. 2.20, per 1/4 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in
Apotheken. In Wiesbaden in Dr. Lade's Hofapotheke.

Feinstes Confectmehl

in 5 und 10 Pfd.-Packeten, à 5 Pfd. 90 Pfg.
à 10 Pfd. Mk. 1.60, einzelnes Pfund à 20 Pfg.
liefert auf Wunsch frei ins Haus. 1611

Brod- und Feinbäckerei
E. V. Urbas, Schwalbacherstr. 11

**Alle
FRAUEN
welche**

probieren, finden, dass sich dieselbe
durch grösste Waschkraft und
sparsamsten Verbrauch aus-
zeichnet.

Preis 32 g. per Pfund,
à 1.50 das 5 Pfund-Packet
in all. Seife führenden Geschäften.

**Nützliche
Weihnachts-Geschenke.**

Für Herrn u. Knaben empfehle
Jagdwaffen von 1.50 Mk. an,
alle Sorten gewebte Jacken, woll.
Hemden von 1.30 Mk. an, Unter-
hosen von 90 Pfg. an, Kappen
von 50 Pfg. an, Hautjoden,
Normalhemden, Hals-Tücher,
Handschuhe, Hosenträger, Schür-
zen, Taschentücher, Socken,
Strümpfe, Kragen u. Manschetten
billig! 373 billig!

Heinrich Martin,
18 Heggergasse 18.

Billigste
bürgerlich. Mittagessen,
Abendessen, bekommt man am
besten bei 702

Philipp Kolb,
Kleine Schwalbacherstraße Nr. 9,
Ecke Mauritiusstraße.

Wünsche
französische
Konversationsstunde
zu nehmen.
Bis. Offerten unter G. R. an
die Exp. d. Bl. 1769

**Geschäfts-Eröffnung
Waldmühlstraße 30.**

Erlaube mir hiermit meinen werthen Freunden, sowie einer
geehrten Nachbarschaft ergebenst mitzutheilen, daß ich die, seither
von Herrn Diamantini innegehabte

Wirthschaft,

ebenso das damit verbundene

**Colonialwaaren-
Geschäft**

selbst übernommen habe. Indem ich nur gute Speisen und Ge-
tränke, desgleichen nur Waaren bester Qualität führe, empfehle ich
mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Mit aller Hochachtung 1608

Nikolaus Kopp.

**Gasthaus zum Pfau.
Echt Bayr. Biere**

hell und dunkel, Krug 12 Pfg.
Vorzügl. Mittagstisch nach Auswahl, 60 Pfg.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit 1747

Kohlen
der besten Zechen,

sowie 4996
Buchen-, Kiefer-, Scheit- u. Anzündholz,
Holzkohlen, Lohkudhen,
Briquetts und Anthracitkohlen,
liefert billigt die Kohlenhandlung von
Karl Riehl, (früher in Firma Schachtstr. 7.

Neue Hülsenfrüchte

in großer Auswahl, 1692
Erbsen, Linsen, Bohnen,
per Pfund von 12 Pfg. an,
Junge Schnittbohnen per 2-Pfd.-Dose 38 Pfg.

empfiehlt
Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke der
Webergasse.

Ausstellungs-Schrank

ca. 1 □-Meter Bodenfläche und 2-3 Meter
Höhe zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter sub 161b an die
Expedition d. Bl. 161b

Tannen-Deckreiser

zu haben Geldstraße 18. 1434

Hamburg, 3. Dez. Die Streiklage ist unverändert. Eine Zunahme der Arbeiter ist bisher unbemerkbar. Nach einer Aufstellung des „Generalanz.“ sind von 265 im Hafen lagernden Schiffen 167 unbeeignet, davon verschiedene fremde Dampfer mit mitgebrachten Arbeitern. Der Dampfer „Fürst Bismarck“ hat von den einlogierten Zugänglern heute 250, weil unfähig, entlassen. Die Quaiarbeiter sind gleichfalls schwächer geworden. Die Amerikaline wird gut bedient. Abends finden viele Arbeiterversammlungen statt. An der Börse ist vielfach die Ansicht verbreitet, das Gewerkschaftskartell werde den Generalstreik nicht gutheissen.

Ausland.

*** Newyork, 3. Dez.** Der Präsident erläßt eine Proklamation, der zufolge nach dem 3. Januar deutsche Schiffe wieder Tonnagegebühren und andere Hafenabgaben zahlen müssen. Der Präsident erklärt, die Vergünstigung sei den deutschen Schiffen bisher gewährt worden, weil 1888 die deutsche Regierung versprochen habe, den amerikanischen Schiffen gleiche Privilegien zu geben. Indessen seien diese in neuerer Zeit entzogen worden und deswegen erfolge die Vergeltungsmaßregel.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 3. December.

Am Bundesrathstische: Graf v. Posadowsky, v. Bötticher, Hollmann, v. Gölter.

Die erste Verathung des Etats wird fortgesetzt. Abg. Liebknecht (Soz.) wendet sich zunächst gegen die Angriffe auf den Sozialdemokraten Schwarz anlässlich dessen Reden über den Untergang des „Jitiss“. Schwarz habe auf dem Parteitage in Gotha nichts gegen die Seeleute gesagt, sondern das Verhalten des Kapitäns Braun kritisiert, der im Angesicht des Todes die Mannschaft das Flagglied anstimmen ließ. Der Ausspruch des Staatssekretärs, daß, wer im Augenblick des Todes seinen Kaiser vor Augen habe, Gott vor Augen habe, stehe auf einer Stufe mit dem Vergleich des Unteroffiziers als des Stellvertreters Gottes auf Erden. Die Arbeiter, die in den Bergwerken zu Grunde gehen, beweisen denselben Muth wie die Seeleute des „Jitiss“.

Präsident Freier v. Buol erklärt es für unstatthaft, das Verhalten jener braven Seeleute einer herabwürdigenden Kritik zu unterziehen. (Beifall rechts, Ohl bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Liebknecht geht auf den Hamburger Arbeiterausstand ein. Die Sozialdemokratie habe mit demselben gar nichts zu schaffen, auch die Behauptung, daß englisches Geld im Spiele wäre, sei Unfug; die Kapitalisten seien es vielmehr, die dem Gemeinwohl in ihrem Interesse Schaden schlugen. Ebenso schlimm wie die Kapitalisten seien aber die Großgrundbesitzer, und Herr v. Kardorff solle seine Arbeiter nur besser bezahlen, dann würden sie ihm nicht in die Stadt weglassen. In England habe man früher das deutsche Schulwesen als vorzüglich betrachtet; er habe dieses Märchen gründlich zerlegt. Deutschland habe freilich dafür auch sein Geld, das müsse alles für das Militär aufgewendet werden. Dabei würde aber nicht einmal die Forderung bewilligt, daß für Militär und Civil gleiches Recht gelte, wodurch das Duell und Hölle wie der Prüßerwähl unmöglich würden. Die Zustände in Deutschland seien recht schlecht. Der Reichstag sei nicht einmal Herr im eigenen Hause, da sein Präsident einen Regierungsvorsteher nur indirekt zur Ordnung rufen könne. Die deutschen Verhältnisse seien wie eine Pyramide, deren untere Schicht das allgemeine Wahlrecht, deren Spitze die Pöbelhaube sei. Es gebe bei uns nur Polizeigewalt und russischen Absolutismus. Die Krone sei hier das I, über das nicht gesprochen werden dürfe, weil der König außerhalb der Parteien stehe. Im Reichstag wisse nicht Einer, was das I morgen oder übermorgen über die Köpfe der Parteien unternehmen werde. In England gebe das Ministerium, wenn der Etat nicht bewilligt werde, in Deutschland müsse der Reichstag gehen. Solche Zustände seien unwürdig des deutschen Reichstages.

Präsident Freier v. Buol ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Liebknecht schließt, seine Partei werde wie immer keinen Mann und keinen Groschen bewilligen, weder für den Militarismus noch für den Marinismus. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bötticher hofft gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß Alle, welche sich an den Thaten der Väter

in dem kleinen Gerichtssaal erhebt, den Arrestanten, welcher jetzt geschlossen durch die Staubstraße transportiert wird, in die Arme der Polizei lieferte, die Verbrecher dräben der grau uniformirten Juchthausler veranlaßte — Diamanten und immer Diamanten!

Und doch darf hier Niemand einen Diamanten besitzen, ohne mit einem Schein vom Gouvernament sein Eigenthumsrecht nachweisen zu können, Niemand einen Diamanten kaufen oder verkaufen, ohne spezielle Gouvernementserlaubnis. Zuwiderhandlung wird schwer mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft. Man will durch diese draconische Einrichtung den Diamantendiebstahl verhindern. Dazu stellt die Regierung noch eine Masse Lockpöbel an, Generalschurken, welche in der Rolle ehrlicher Männer den Unkundigen zu günstigem Diamantenkauf verführen wollen. Lockpöbel bedeuten stets einen Schandfleck der Rechtspflege. Die englische Regierung scheint Angesichts dieses verurtheilten Diamantengeschimmers auf solche Schandflecke nicht verzichten zu können.

Gründlich verstaubt, ermattet und ermüdet vom ewigen Dummsteigen lasse ich mich endlich hinter einer Flasche Kapwein nieder. Wie er — glückselig — so golden ins Glas perlt, ist es mir auf einmal, als müßte ich über den ganzen Diamantenkram hell aufleuchten. . . . Paß, geht mir doch damit! Die funkelnde Sonne, glühende Thautropfen, leuchtende Frauenaugen — das sind meine Diamanten!

und der Ertrungenschaft des deutschen Reiches freuen, fest zusammenstehen werden im Kampfe gegen die Sozialdemokraten. An einen Staatsstreik sei nicht zu denken, an eine Auflösung des Reichstages erst recht nicht. Der Streik in Hamburg sei der ungerechtfertigteste, den es je gegeben habe. Sein Verlauf lasse die treibenden Kräfte wohl erkennen. Wenn die Sozialdemokraten mit dem Streik nichts zu thun hätten, warum seien denn die Herren v. Elm, Legien und Wollenbutz dann in Hamburg und nicht hier? Hoffentlich gelinge es bald, den Ausstand beizulegen.

Staatssekretär Hollmann weist aus dem letzten Berichte über den „Jitiss“ nach, daß dieser durchaus freiwillig gewesen sei. Das Schiff sei ganz unermüdet vom Unglück betroffen worden. Das seine färgliche Aeußerung betreffe, so sei diese so gemeint, daß die Seeleute in dem Augenblick, wo sie ihren Eid der Treue mit dem Tode befestigt hätten, gewiß des Augenblicks gedacht hätten, in dem sie vor Gott ihrem Kaiser den Fahnen Eid geleistet hätten. So hätten sie dann bei dem Hoch auf den Kaiser auch Gott vor Augen gehabt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß es sich auch bei dem Streik in Hamburg nur um eine Machtfrage handle. Abg. Graf Schwerin (kons.) rechtfertigt gegen den Abg. Richter die Haltung der kommerziellen Landwirtschaftskammer gegenüber der Militärverwaltung.

Abg. Richter (freil. Volksp.) tritt dem entgegen und betont, daß der Standpunkt des Vorredners der rein agrarische sei, der vom Kriegsminister und der Intendantur ganz korrekt zurückgewiesen sei.

Abg. Auer (soz.) führt aus, der Kurs in der Sozialpolitik, wie er sich in den Ausführungen des Ministers v. Boetticher zeige, habe geschwankt und bedeute eine völlige Abwendung von der Politik des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890. Die Lage der Hamburger Hafenarbeiter sei durchaus nicht günstig, ihr Einkommen betrage nicht über bis 900 M. jährlich. Die Ablehnung des Vermittlungsvorschlags sei gegen den Rath der Führer erfolgt, und diese seien Sozialdemokraten. Auch Tom Ran sei ein Gegner des Streiks gewesen. Die Kuwenenheit sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in Hamburg komme daher, daß sie ihren Wohnsitz in Hamburg und Altona hätten. Abgelehnt sei die Vermittlung worden von der Hamburger Arbeitervereinigung. Die Hamburger Arbeiter hätten die ganze deutsche Arbeiterschaft hinter sich. Staatsminister v. Boetticher erwidert, seine amtlichen Informationen seien nicht widerlegt die Hamburger Hafenarbeiter gehörten zu den besser gestellten deutschen Arbeitern; daß die Hamburger Rhetorik das Schiedsgericht abgelehnt hätten, sei wohl erklärlich, da in dies Schiedsgericht nur ein Vertreter der Arbeitgeber und 3 der Arbeiter geschickt werden sollten. Daß Tom Ran mit dem Streik unzufrieden sei, habe seinen Grund darin, daß ein großer internationaler Streik in Scene gesetzt werden sollte.

Haussatistischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Klügmann führt aus, daß die Sozialdemokraten, wenn sie gegen den Streik seien, doch zugäben, daß er unbedeutend sei. Die Lohnverhältnisse der Hamburger Schauerleute seien durchaus nicht traurig; nach der Abrechnung des Lohnabrechnungsbüreaus verdienen sie 1100 bis 1700 Mark.

Abg. Wollenbutz (sozdem.) meint, nur die in sog. festen Stellungen seien in leidlicher Lage, das sei aber nur ein geringer Theil; außerdem hätten die Schauerleute noch mancherlei Abzüge von ihrem Lohn. Die Schauerleute wollten nur mit anderen ungelernten Arbeitern gleichgestellt werden. Er sei auf eine dahin gehende Aufforderung nach Hamburg gereist, in der Hoffnung, im Schiedsgericht am Friedensschluß mitwirken zu können.

Auf Antrag des Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wird der größte Theil des Etats der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Rechnungssachen und Petitionsberichte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 3. December.

Am Ministerische: Thiele und Commisare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Folgende Telegramme sind an den Präsidenten eingegangen:

„Ich spreche Ihnen für die Glückwünsche, welche Sie Mir im Namen des Hauses der Abgeordneten aus Anlaß der Geburt des zweiten Sohnes Meines Bruders, Prinz Heinrich Agh. Hohenzollern, Meinem herzlichsten Dank aus. Wilhelm R.“

„Ich danke Ihnen und den Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten herzlich für die uns zur Geburt unseres zweiten Sohnes dargebrachten Wünsche. Heinrich, Prinz von Preußen.“

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Verathung des Gesetzentwurfs wegen Aenderung des Gesetzes vom 3. Juli 1876 betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Generalsteuerdirektor Burghard leitet die Verathung ein. Er erhebt besonders Widerspruch gegen den Vorwurf, daß die Regierung mit dieser Novelle fiskalische Zwecke verfolge; sie sei lediglich die Konsequenz der neuen Gewerbenovelle und wenn das Reich die Macht über die den Einzelstaaten vorbehaltenen Steuererhebung gehabt hätte, so würde diese Konsequenz auch im Reichstage gezogen worden sein.

Abg. v. Eyner (nl.) gibt zu, daß man im Reichstage das schärfste Kleinewort habe schärfen wollen, aber man habe doch auch nicht Alles über einen Leisten schlagen und den Detailreisenden den Garaus machen wollen. Das beweise ja schon die Ausnahmebefugniß, die dem Bundesrath eingeräumt sei. Die Sache bedürfe einer Kommissionsverathung.

Abg. v. Brodhagen (kons.) erklärt sich namens seiner Partei für das Gesetz, das einer Kommissionsverathung nicht bedürfe. Eine solche werde nur das Inkrafttreten am 1. Januar gefährden. Redner erinnert an die früher vom Hause angenommene Resolution über die Kommunalbesteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen und fragt, was daraus geworden sei.

Generalsteuerdirektor Burghard bedauert, keine Auskunft geben zu können. Es sei Sache des Finanzministers und gehe auch in erster Linie den Ministern des Innern an.

Abgeordneter Richter hält eine Kommissionsverathung für durchaus nothwendig und jede Ueberstürzung für unnöthig. In welcher Lage bringe man denn, zumal nach der späten Veröffentlichung der Ausnahmeverordnung des Bundesraths, die Prinzipale, die mit dieser erheblichen neuen Steuer nicht gerechnet haben und ihren Reisenden das Gehalt zahlen müssen, wenn sie nicht sechs Wochen vor dem 1. Januar gekündigt haben. War das Gesetz so nothwendig? Warum hat man es in der Thronrede angekündigt und zu welchen Steuerbeträgen sollen die Detailreisenden eingeklagt werden? Es brauchen doch nicht durchweg 48 Mark zu sein. Zufällig ist das Gesetz nach dem Reichsgesetz, aber darum noch keine Konsequenz davon, wie man ja auch früher in Preußen nicht derartige Konsequenzen der Gewerbebesteuerung im Reich gezogen hat. Wenn kein fiskalisches Interesse vorliegt, warum dann die Gile? Warum will man nicht den Geschäfts-

leuten Zeit lassen, sich darauf einzurichten? Die Hausirer brauchen doch nicht gerade bürokratisch bei Beginn des Kalenderjahres ausgestellt zu werden. Sie können für die Uebergangszeit auch für einzelne Semester ausgefertigt werden. Es muß doch auch untersucht werden, ob denn nicht ebenso, wie für die Hausirer, auch für die Detailreisenden Ausnahmen angebracht sind, oder ob ein Detailreisender wie der andere zu behandeln ist. Die Folge der ganzen Gesetzgebung gegen die Detailreisenden werde nur sein, daß die Leute noch mehr als bisher in die Warenahäuser der großen Städte laufen.

Geheimrath Struy meint, daß das Gesetz nicht eher hätte vorgelegt werden können, als bis sich übersehen ließ, welche Ausnahmen der Bundesrath zulassen würde und daß auch vor dem 20. November, dem Tage des Zusammentritts des Landtages, das Gesetz nicht hätte vorgelegt werden können. Auf die Detailreisenden seien dieselben Bestimmungen angewendet, die für die Besteuerung der Hausirer gelten. Darüber würden auch die Ausführungsbestimmungen die nöthige Klarheit schaffen. Trete das Gesetz nicht am 1. Januar in Kraft, werde also die Ausweisung der Wander-gewerbetreibenden nicht gleichzeitig mit der Besteuerung erfolgen, so würden für Behörden und Gewerbetreibende nur Schwierigkeiten entstehen, darum sei auch eine Kommissionsverathung bedenklich.

Abg. Kirsch (Chr.) ist derselben Meinung. Abg. v. Eyner stellt unter diesen Umständen eine Art Kommissionsverathung im Plenum in Aussicht und erwartet, daß Konserervative und Centrum dem Vorstoß, nähere Auskunft über Einzelheiten von den Regierungsvertretern zu erhalten, nicht durch Schlußanträge entgegenarbeiten werden.

Abg. Bröse (kons.) tritt nochmals für einstimmige Annahme des Entwurfs ohne Kommissionsverathung ein und erinnert daran, daß der von Schulze-Giffhorn geleitete Centralverband selbständiger Kaufleute sich mit überwiegender Mehrheit gegen eine Einschränkung des Detailreisens ausgesprochen habe, also eine Schädigung des festesten Kaufmanns nicht befürchte.

Abg. Dr. Krause (nl.) macht darauf aufmerksam, daß es parlamentarischer Brauch sei, die Kommissionsverathung auf den Wunsch einer großen Minderheit nicht zu verwerfen. Dessen ungeachtet wird gegen Nationalliberale, Freisinnige und eine Minderheit des Centrums der Antrag auf Kommissionsverathung abgelehnt.

Es folgt die zweite Verathung der Konvertirungsvorlage, über die Abg. Kirsch (Chr.) Bericht erstattet.

Abg. Schmidt-Warburg bedauert, daß kein schriftlicher Bericht erstattet worden ist; Rentner, Witwen und Stiftungen würden durch die Konvertirung zweifellos geschädigt. Um den mannigfachen Schädigungen aus der Konvertirung vorzubeugen, sei nichts gethan worden. Die Regierung hätte, wenn sie wollte, doch Vorschläge in dieser Hinsicht machen können.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freil.) möchte wissen, was für ein Zweck ein schriftlicher Bericht denn haben solle, da ein solcher für die Verathung der Budgetkommission nicht üblich sei und im Wesentlichen doch nur das hätte enthalten können, was die Begründung bringt. Nach kurzer Debatte wird § 1 angenommen, desgleichen ohne Debatte § 2-9.

Bei § 10, betr. die achtjährige Schutzfrist vor abermaliger Konversion, erklärt

Abg. Richter, eine solche Frist sei ungerechtfertigt und eine Verbeugung vor dem Großkapital, welche seine Partei nicht mache. Alle Grundbesitzer hätten das Interesse, daß der Zinssfuß nicht künstlich hochgehalten werde. Redner beantragt Herabsetzung der Schutzfrist auf 5 Jahre.

Zur Pause einer längeren Debatte für und gegen den Antrag Richter befreit sich Rath Dahle, daß die Regierung nach 8 Jahren eine neue Konversion desabstichte.

Der Antrag Richter wird abgelehnt. § 10 und der Rest d. Vorlage werden angenommen.

Die Vorlage, betr. den Erwerb der Hess. Ludwigsbahn wird in zweiter Lesung debattelos angenommen, desgl. auch in zweiter Lesung der Nachtragsetat für 1896/97.

Die nächste Sitzung findet am Samstag statt. Auf der Tagesordnung steht die 2. resp. 3. Lesung der auf der heutigen Tagesordnung gestandenen Vorlagen, ferner Antrag v. Schendendorff, betr. das Fortbildungsschulwesen.

Locales.

* Wiesbaden 4. December

— **Personalmeldung.** Herr Stabsarzt Dr. Schöbler, seither Bataillonsarzt der Viebricher Unteroffizierschule, ist zum Oberstabsarzt befördert und als Regimentsarzt in das Ulmer-Regiment Nr. 10 in Järlshaus versetzt worden.

□ **Schulnachrichten.** Herr Lehrer Freidenstein von der Mittelschule an der Lehrstraße hat in Cassel vor der betreffenden Prüfungs-Kommission das Examen für Mittelschulen bestanden. Bei diesem Examen bestanden von 17 Examinanden nur 7.

— **Die Bahnhofs-Neubaufage** erfreut sich jetzt einer regen Förderung. Gestern Nachmittag fand wiederum im Rathshaus eine Verathung der vom Magistrat beauftragten Kommission mit drei hohen Beamten der Eisenbahndirection Frankfurt a. M. statt. Man kann sich ruhig der Hoffnung hingeben, daß, nachdem Sr. Maj. der Kaiser selbst die Bahnhofs-Neubaufage als eine für das weitere Emporblühen Wiesbadens wichtige bezeichnet und deren baldige zufriedenstellende Lösung gewünscht hat, nunmehr auch mit aller Energie daran gearbeitet wird, die alten, primitiven, einer Welt-cultur unwürdigen Bahnhofsgebäude zu beseitigen.

— **Der Andreasmarkt** hat seine Besucher im wahrsten Sinne des Wortes gründlich auf das Glatteis geführt. Gestern Vormittag noch 7 Grad Kälte und Nachmittags ein Sprühregen, der auf dem vom Frost durchfärbten Boden diesen bald mit einer spiegelblanken Eisglatur überzog. Die Straßen der Stadt zeigten ein verändertes Bild, behutsam dahintretende Menschen, die hier und da zu „unfreiwilligen Niederlassungen“ gezwungen wurden, stösende Fahrwerke, deren Pferde zu Fall gekommen und deren Lenker eine ambulante Schmiede etabliert hatten und die Pferde mit scharfen Eisen versahen, glühende Straßen, Dächer, Bäume und Stränder — Glatteis überall. Trotz dieser durch ein unvorhergesehenes Naturereignis bereiteten Hindernisse zeigte Nachmittags die Bubenstadt in der Rheinstraße frisch pulsirendes Leben, ein gleich starkes Gedränge und Gemoge in den Reihen der Verkaufsstände, vor den Schaubuden, den Karoussells, Schiffsschaukeln und last not least der Rutschbahn und der Gottardbahn, welche letztere diesmal die grande Attraction des Marktes bildet. Confettibomben, deren bunthinterter Inhalt von unserer Jugend geworfen die Toiletten der Damen, die Straßen, den Boden der Restaurants, bedeckte, Papierballen, Plausenfedern, mit denen die jeunesse d'ordre fernliche Schächten ausfocht, dann noch kleine bunte Lämpchen, am Fute oder an der Brust getragen, waren in diesem Jahre das vorherrschende Spielzeug, welches vornehmlich bei den „großen Kindern“ Absatz fand. Das Marktgeschäft ging am gestrigen Tage recht flott und namentlich nach Schluß des Marktes, Abends 10 Uhr, herrschte in allen Wirtschaften ein reger Verkehr von animierten und zu allem Ull aufgelegten Menschen. Am heutigen

zweiten Markttage war in Folge des trüben Wetters der Verkehr auf dem Markte ein nicht besonders reger. Der Nachmittag wird ihm sicherlich wieder stärkeren Besuch bringen, was allen Geschäftleuten von Herzen zu wünschen ist.

* **Ordensverleihung.** Herrn Oberst-Lieutenant a. D. v. Dettle ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— **Schrippenkirche.** Man schreibt uns: Der hiesige Christl. Verein „J. Männer“ gedenkt auch wieder in diesem Jahr während der Winterzeit die sogenannte „Schrippenkirche“ zu eröffnen. Arbeits- und Obdachlose können jeden Sonntag Morgen um 8 Uhr unentgeltlich ein warmes Frühstück erhalten. Am zweiten Adventsonntag soll damit begonnen werden und sind Bedürftige freundlich gebeten, im Lokal obigen Vereins, Wehrstraße 19, erscheinen zu wollen. Um aber diesen Liebesdienst Biele zu erweisen zu können, bedürfen wir der Mithilfe und der Unterstützung von Freunden und Bekannten, und werden Gabe für diesen Zweck dankbar und mit Freuden entgegengenommen von: Seumer, Diakonheim; Ademann, Philippsbergstraße 5; Kopp u. Ries, Wehrstraße 19.

— **Ringkirkchor.** Der Ringkirkchor gab am ersten Advent-Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr, ein geistl. Volksconcert in der Ringkirche. Welche Sympathie derartigen Veranstaltungen entgegengebracht wird, das bewies die große, wohl an 1300 Personen zählende Zuhörerschaft, welche unsere schöne Ringkirche bis auf den letzten Platz füllte. Und welche Aufnahme fanden die einzelnen Nummern des abwechslungsreichen Programms? Als wollte sie sich keinen Ton entgehen lassen, so aufmerksam lauschte die versammelte Gemeinde und eine wirklich andächtige und feierliche Stille herrschte während der ganzen Veranstaltung unter den dichten Reihen im Schiff und auf den Emporen. Der Chor wurde bestens unterstützt durch die Mitwirkung von zwei, im öffentlichen Musikleben unserer Stadt noch wenig bekannten Solisten, Frau Bussard (Sopran) und Herrn Grünsfelder (Viola alta). Erhaltenannter Sängerin merkte man aber sofort die ausgezeichnete Schule an. Sehr gute Aussprache und dabei ein feines, warmer Ton kennzeichneten gleich den ersten Vortrag, das Ave Maria von Bach-Gounod. Man merkt es Frau Bussard an, daß ihr das hohe „h“ gar keine Mühe verursacht und erwidert sich dieselbe in der glänzenden und außerordentlich ansprechend gefungenen „Schöpfung“ Arie als eine gewandte Coloratur-Sängerin. Der junge Künstler, Herr Grünsfelder, beherrschte vollkommen sein Instrument; er spielte außer dem Solo und der Begleitung der genannten Meditation noch zwei Compositionen von Rindini und Durante, von denen besonders die letztere sich eines äußerst gediegenen Vortrags erfreute. Herr Organist Schaub leitete das Concert ein mit der feinen und correct gespielten Toccata in A-moll und erwiderte sich als geschickter Begleiter der Solo- und Chorsachen, die wie gewöhnlich bei derartigen Veranstaltungen große Anforderungen an den Organisten stellen. Von den Chornummern sei bemerkt, daß im Allgemeinen die a-capella-Chöre besser gelingen als die mit Begleitung; besonders erwähnt zu werden verdienen: der Anfangschor, das schwungvolle und tönende Salvo fac rogem von Böve, des Altmeisters der deutschen Ballade, welcher eine entsprechende Wiedergabe fand, der gediegene Bach'sche Chor und die Choral-Motette von J. J. Bachmann: Ehre sei Gott in der Höhe.

— **Lustbarkeiten.** Betreffs der ortspolizeilichen Genehmigung von Lustbarkeiten nach Tarifstelle 39 des Stempelsteuergesetzes haben der Finanzminister und der Minister des Innern in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten allgemeine Grundsätze aufgestellt: Danach sind Lustbarkeiten im Sinne dieser Tarifstelle alle der Erregung und Unterhaltung dienenden Veranstaltungen und Vorführungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet. Unschädlich für den Begriff der Lustbarkeiten ist der Zweck ihrer Veranstaltung. Darbietungen der Drehorgelspieler und anderer umherziehender Straßenmusikanten fallen unter den Begriff der Tarifstelle nur insoweit, als diese Personen Musikaufführungen in geschlossenen Räumen gegen Eintrittsgeld veranstalten. Für gewerbmäßig veranstaltete Lustbarkeiten ist die Genehmigungspflicht durch die Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 bestimmt. Zur Abhaltung von öffentlichen Tanz-Lustbarkeiten, auch für die gewerbmäßig veranstalteten, bedarf es der Erlaubnis der Orts-Polizeibehörde, ebenso von Lustbarkeiten, die von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, wenn zu ihnen auch andere Personen als die Mitglieder oder die von diesen eingeführten Gäste Zutritt haben, oder wenn die Gesellschaft ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zweck, solche Lustbarkeiten zu veranstalten, zusammengetreten ist. Unterliegt nur der Text der aufzuführenden Singspiele u. der ortspolizeilichen Genehmigung, so findet die Tarifstelle 39 keine Anwendung. Jede einzelne Lustbarkeit bedarf einer besonderen Genehmigung und es ist nicht zulässig, für gewisse Lustbarkeiten, vornehmlich für Tanzbelustigungen, die Genehmigung für einen längeren Zeitraum im Voraus zu erteilen. Nur wenn aufeinanderfolgende Lustbarkeiten während längerer Zeiträume dargeboten werden, z. B. mehrtägige theatralische Vorstellungen usw., ist zu solchen sich als einheitliche Lustbarkeiten darstellenden Veranstaltungen nur eine Genehmigung zu erteilen. Der Steuerfuß von 1,50 M. hat als Regel zur Anwendung zu kommen. Die Erhebung des geringeren Satzes von 50 Pf. ist nur ausnahmsweise und wenn besondere Gründe zu einer Ermäßigung vorliegen, gestattet, beispielsweise wenn der Geschäftserfolg voraussichtlich nur gering sein wird, bei Tanzlustbarkeiten nur, wenn angenommen werden kann, daß an der zu genehmigenden Lustbarkeit nur eine beschränkte Personenzahl teilnehmen wird und die Teilnehmer der ärmeren Volksklassen angehören.

— **In dem Unglücksfall,** über den wir gestern berichtet haben, sei noch bemerkt, daß Herr Dachdeckermeister Carl Sch. in Wiesbaden wohnhaft ist. Man hofft, denselben trotz der schweren Verletzungen am Leben erhalten zu können.

— **Infolge des Glatteises** kamen vielfach „Unfälle“ vor, doch solche ersterer Natur sind uns nicht bekannt geworden. Wie unser L.-Berichterstatter meldet, stürzte gestern Abend ein dem von Frankfurt hier angekommenen Zuge entstiegender Passagier von dem glatten Treppsteg ab und verletzte sich hierbei nicht unbedeutend am Kopfe. Seit vergangener Nacht geht der Untermain in seiner ganzen Breite mit dickem Treibeis. An beiden Ufern haben sich breite Eisschollen gebildet. Oberhalb Hochheim ist infolge des niedrigen Wasserstandes ein Fahrzeug festgefahren.

— **Die Kunst der Taschendiebstahl** scheint in diesem Jahre nicht die reiche Beute gefunden zu haben, wie in den Vorjahren. Der Polizei wenigstens wurden Taschendiebstähle bis jetzt nur wenig angezeigt. Einer Dame, welche die diebstahlige Anzeige erstattet hat, wurde in dem Gedränge das Portemonnaie gestohlen.

* **Rauschdiebstahl.** In letzter Zeit wurden wiederholt Rauschdiebstähle ausgeführt und dabei in der Regel Kleingeldstücke und Beuten entwendet. Ein solcher Diebstahl wurde gestern wieder in der Wehrstraße begangen. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

— **Messerheiden.** Der Händler Carl Croß wurde gestern auf dem Andreasmarkt von mehreren Personen nach vorausgegangenem Wortwechsel durch Messerstiche verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Residenz-Theater.** In der morgigen Fest-Vorstellung zum Festen der Pensionsanstalt der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft wird Herr Hans Schwabe den von Ernst v. Wildenbruch gedichteten Festprolog sprechen. — In dem zur Aufzählung gelangenden Stücke „Das letzte Mal“ von Franz v. Schöthan werden die Rollen der beiden im Temperament gegensätzlichen Brüder durch Hrn. Dr. Rauch und Hrn. Jordan verkörpert. Ersterer spielt den so pflichtstrengen Geheimrat Philipp Mantius, letzterer den gemüthvollen Musiker Bernhard Mantius. Im Uebrigen sind noch beschäftigt die Herren Schwabe, Barak, Stieme, Czernik und die Damen Wohl, Schäffer, Rudolph.

Telegramme und letzte Nachrichten.

h **Berlin, 4. Dez.** Die dritte Lesung der Strafprozeßnovelle wird Donnerstag den 10. d. M. im Reichstage stattfinden. Das Centrum hat gestern Abend über seine endgültige Stellung hierzu berichtet.

h **Berlin, 4. Dez.** Dem „Borwärts“ wird aus Hamburg gemeldet: Gestern sind 40 schwedische Arbeiter wieder abgereist. Der dänische Landarbeiterverband schickte 10,000 Kronen (11,250 M.). Auf 150 Schiffen, die im Hafen liegen, wird keine Hand angerührt.

h **Berlin, 4. Dez.** Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hat das Centrum mit der Regierung über die Justiznovelle die Compromiß-Verhandlungen begonnen. Seine Führer sind bereit, die Befestigung der Strafkammern mit 5 Richtern preis zu geben, ebenso die Befestigung des Zeugniszwanges gegen die Presse. Die Berufung soll nicht an das Oberlandesgericht, sondern an ein anderes Landgericht, als das, welches in erster Instanz abgeurtheilt hat, gehen. Trotzdem gelten bis jetzt die Aussichten für eine Verständigung als gering.

* **Berlin, 4. Dezember.** Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Staatsschuldentilgung, ist zum 7. Dezember einberufen. Der Finanzminister sagte sein Erscheinen zu.

h **Cannstatt, 4. Dez.** Bei der gestrigen Landtagswahl wurde der Candidat der deutschen Partei, Pfaff, gewählt.

h **Hamburg, 4. Dez.** Heute Morgen legten 2000 Arbeiter die Arbeit nieder.

h **Mannheim, 4. Dez.** Wegen Unterschlagung von 68,000 M. wurde der Kassirer von der Ober-rheinischen Bank verhaftet.

h **Wien, 4. Dez.** Der einstige militärische Lehrer des Erzherzogs Franz Ferdinand, General Haber, ist vorgestern gestorben. Er bestimmte seine Feuerbestattung in Göttingen. Der Wiener Fürst-Erzbischof verweigerte entschieden die kirchliche Einsegnung der Leiche.

* **Brüssel, 4. Dez.** Der König sprach in einer Unterredung mit dem Bürgermeister Buis sein Bedauern über die Akrilal-Sozialistische Coalition im Gemeinderath aus.

h **Rom, 4. Dez.** Nach einer Meldung des „Messaggero“ unternimmt Heraso Deintich von

Orleans demnächst eine Reise nach Abyssinien. Er wird sich am Hofe Menelik einen Monat aufhalten.

h **Constantin, 4. Dez.** Das Kriegsgericht hat den Soldaten Padreg zum Tode verurtheilt. Padreg war bereits dreimal wegen thätlicher Vergehen gegen Vorgesetzte vorbestraft. Diesmal hatte er während der Sitzung des Kriegsgerichts dem Berichtschreiber sein Kappi an den Kopf geworfen.

h **Athen, 4. Dez.** Gestern setzte die Kammer die Debatte über die Intervention Griechenlands in der kretensischen Angelegenheit fort. Die der Armer angehörenden Deputirten verlangten den Ausschluß der Öffentlichkeit während der Erörterung der militärischen Fragen.

h **Paris, 4. Dez.** Die hier wohnende Fürstin Lubmilla Brede hat ihren Gatten wegen Bigamie verklagt, da der Fürst kürzlich in Gent eine reiche Amerikanerin geheiratet hat.

h **London, 4. Dez.** Es verlautet, die Königin Victoria werde nach den Jubiläums-Festlichkeiten eine Reise nach Irland unternehmen.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Dezember 1896. 2. Advent.

Marktkirchengemeinde.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Beesemeyer. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Hilfsprediger Schüller. Amtswache: Herr Pf. Ziemendorff. Sämtliche Amtshandlungen.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pf. Grein. Abendgottesdienst 5 Uhr Herr Pf. König. Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Pf. Grein. Begräbnisse: Hr. Pfarrer König. Abends 6 Uhr: Versammlung junger Mädchen im Pfarrhause Emserstraße 18.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Hr. Pf. Risch. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Friedrich. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Lieber. Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Pf. Friedrich. Begräbnisse: Herr Pfarrer Lieber.

Neukirchengemeinde.

Bibelstunde Dienstag Abends 8.15 Uhr, Bleichstraße 28, Part. Pfarrer Risch.

Jungfrauen-Verein der Neukirchengemeinde: Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr Versammlung junger Mädchen Jahnstraße 16.

Arbeitsstunde des Frauenvereins Mittwoch von 3—6 Uhr. Jahnstraße 16, Part.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntagsschule Vorm. 11.30 Uhr.

Sonntagsverein junger Mädchen: Nachm. 4 Uhr 30 Min.

Abendandacht: Sonntag 8.30 Uhr.

Mittwoch und Donnerstag: Abends 8.15 Uhr: Bibelstunde von Hrn. Pf. Jellinghaus. 1 Joh. 2.

Freitag, den 4. Dezember, Abends 8.30 Uhr: Bibelbund. Im A. Saale (Jünglingsverein).

Mittwoch Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Samstag Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Mittwoch, den 9. Dez., Abends 6 Uhr, im Saale der Ober-Realschule (Oranienstraße 7): Bibelstunde. Div.-Pf. Runge.

Neue ev. Gesangbücher

und Christl. Schriftenniederlage des Nass. Colportage-Vereins Faulbrunnstraße 1, Biettrere. 1704

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 4. December.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Action.		D. Gold u. silb.-Bon.	
4. Reichsanleihe	103,80	Deutsche Reichsbank	159,—	Farbwerke Höchst	445,—
3 1/2. do.	103,80	Frankf. Bank	178,50	Glasind. Siemens	201,00
3. do.	103,20	Deutsche Eff.-W.-Bank	119,—	Intern. Banges. Fr.-Act.	183,60
4. Preuss. Consols	103,90	Deutsche Vereinsb.	119,70	St.	157,30
3 1/2. do.	103,70	Dresdener Bank	157,30	Elektr.-Ges. Wien	129,20
3. do.	103,50	Mitteldeutsche Cred.-B.	112,50	Nordd. Lloyd	111,90
5 1/2. Griechen	30,20	Nationalb. f. Deutschl.	143,—	Verein d. Oelfabriken	100,40
5 1/2. Ital. Rente	91,20	Palästina	110,—	Zellstoff, Waldhof	229,—
4 1/2. Oest. Gold-Rente	104,70	Rhein. Credit	135,80	Eisenbahn-Action.	
4 1/2. Silber-Rente	86,—	Hypoth.	166,20	Hess. Ludwigsbahn	118,10
4 1/2. Portug. Staatsanl.	—,—	Württemberg. Verb.	148,40	Prälz.	214,70
4 1/2. do. Tabakanal.	94,—	Oest. Creditbank	306,50	Dux, Bodenbach	297,50
4 1/2. Russ. Anl.	25,60	Bergwerke-Action.		Staatsbahn	298,50
4. Rum. v. 1881/88	130,10	Bochum, Bergb.-Gussst.	192,70	Lombarden	83,25
4. do. v. 1890	58,50	Concordia	217,50	Nordwestb.	827,12
5. Russ. Consols	102,90	Dortmund Union-Fr.	49,50	Elbthal	235,76
5. Serb. Tabakanal.	—,—	Gelsenkirchener	169,—	Jura-Simplon	96,90
5. do. (Nisch-Pir.)	—,—	Harpener	168,80	Gotthardbahn	165,70
4. St.-E.-B.-H.-Ob.	108,70	Hibernia	152,20	Schweizer Nord-Ost	130,50
5 1/2. Span. Russ. Anl.	104,10	Kaliw, Aschersleben	142,—	Central	185,40
5 1/2. Türk Fund.	86,40	do. Westeregeln	175,20	Ital. Mittelmeer	96,50
4 1/2. do. Zoll	66,—	Riebeck, Montan	184,50	Merid. (Adr. Netz)	126,10
1 1/2. do.	64,30	Ver. Kön. und Laurah.	154,—	Weststeillauer	58,20
4 1/2. Ungar. Gold-Rente	104,80	Oesterr. Alp. Montan	73,90	sub Prince Henry	88,—
4 1/2. do. v. 1889	93,30	Industrie-Action.		Eisenbahn-Obligationen.	
4 1/2. do. Silb.	84,30	Attem. Elektr.-Ges.	235,50	4 1/2. Hess. Ludwigsb.	99,80
5 1/2. Argentinier 1887	24,90	Anglo-Cont-Guang	79,—	4 1/2. do. v. 81 (3 1/2, 101,40)	99,80
4 1/2. do. v. 1888	54,40	Bad. Anilin- u. Soda	485,—	4 1/2. Pilsa. Nordb. Ldw.	99,80
4 1/2. do. v. 1889	54,40	Brager Binding	220,50	Bax. u. Marxahg	102,—
4 1/2. Unif. Egyptier	104,—	2. Essighaus	65,—	4 1/2. Elisabethst. stouger	102,90
3 1/2. Mexicaner Anl.	101,10	2. Storch (Speyer)	125,50	4 1/2. do. stouger	99,10
4 1/2. do. E.-B. (Tob.)	86,—	Sementw. Heidelberg	161,—	4 1/2. Kasch. Gld.-Gold	—,—
3 1/2. do. cons. inn. St.	25,16	Frankf. Trambahn	250,00	4 1/2. do. Silber	84,50
Stadt-Obligationen.		La Veloz Vorz.-Act.	112,00	4 1/2. Oest. Nordwestb.	116,80
3 1/2. abg. Wiesbadener	100,20	49. Stamm-Act.	100,00	4 1/2. Südb. (Lomb.)	109,00
3 1/2. 1887	101,50	Reueroi Eiche (Kiel)	178,—	4 1/2. do.	68,70
4 1/2. do. v. 1895	—,—	Holsteiner Masch.	98,00	4 1/2. do.	116,40
4 1/2. Stadt Limbach	68,50	Chem. Fabr. Gröden	278,—	4 1/2. do.	108,00
4 1/2. 1886 Rom I/VIII	88,20	Goldenberg	241,00	4 1/2. do.	92,80

Berliner

Schlusscourse.

3. Decbr. Nachm. 4.45.

Credit	228,30
Disconto-Command.	206,90
Darmstädter	154,75
Deutsche Bank	91,—
Dresdener Bank	156,70
Berl. Handelsges.	150,80
Russ. Bank	128,80
Dortmund, Gronau	164,50
Mainzer	117,80
Marienburg.	96,—
Ostpreuss.	92,50
Lübeck, Büchen	147,25
Frankfurt	—,—
Lombarden	40,80
Elbthal	135,90
Baschlerader L. B.	263,00
Prince Henry	87,00
Gotthardbahn	165,10
Schweiz. Central	185,00
Nord-Ost	131,—
Warschau, Wiener	264,00
Mittelmeer	96,—
Meridional	124,—
Russ. Noten	217,—
Italien	91,50
Türkenloos	101,50
Mexicaner	91,50
Laurahütte	166,50
Dortmund, Union v. A.	150,10
Bochumer Guano	161,00
Gelsenkirchener	163,50
Hibernia	—,—
Hank. Am. Pack	—,—
Nordd. Lloyd	—,—
Dynamite Trust	—,—
Reichsanleihe	—,—

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so herben Verluste meines unvergeßlichen Gatten

Edmund Erb,

spreche ich Allen, sowie dem Herrn Pfarrer Gruber und dem katholischen Männer-Verein meinen tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kinder.

1679

Schneider-Innung.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser verehrter alter Obermeister und Ehrenmitglied Herr

L. Strack

am Mittwoch Abends 5 Uhr gestorben ist. Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Samstag, Nachmittags um 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt und werden die Mitglieder gebeten, derselben vollzählig beizuwohnen.

1775

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte!

In der nahenden Weihnachtszeit, da jeder sich in besonderer Liebe mit seinen Verwandten und Freunden zusammenschließt, bitten wir herzlich auch Dorer zu gedenken, die keine Freunde haben, von denen die eigene Familie sich abgewandt hat. Wohl tragen sie die Schuld, aber doch nicht allein, und wo die Schuld groß geworden ist, muß die Liebe desto größer werden, um zu retten.

In unserem Asyl „Lindenhaus“, Westrichstraße Nr. 17, haben wir immer 12–14 Pflügel, ältere Mädchen und kaum der Schule entwachsen. Evangelische und Katholische, alle mit einer traurigen Vergangenheit, die durch unsere Anstalt gingen, stehen jetzt frohlich in Diensten, andere sind zurückgefallen, aber immer neue klopfen bittend an unsere Thür. Wir wissen nicht, womit wir die Kartoffeln zum Winterbedarf bezahllen sollen; wie können wir da unseren Pflügel eine Weihnachtsfreude machen, wenn uns nicht Gaben zuströmen? Bitte uns mit Geld und Kleidungsstücken (auch für getragene sind wir dankbar) zu unterstützen und sich bei Ein- und Ausbruch der handgeknüpften Smyrna-Teppiche zu erinnern. Eine Auswahl davon im Preise von 8–25 M. ist jederzeit im Asyl Westrichstraße 17 zu sehen; auch Bestellungen für Weihnachten werden noch angenommen.

Herrn Pfarrer Riemendorf,
A. v. Pauensfeld.

Wiesbaden, November 1896.

Emserstraße 12.

Natural-Verpflegungspation.

Der Winter mit seinen Unbilden ist nunmehr eingetroffen und sind damit vielen unserer Mitmenschen mannigfache Entbehrungen auferlegt worden.

Mit am härtesten werden dadurch die „armen Wanderer“ betroffen, die hier in der Fremde von Ort zu Ort ihre Beschäftigung suchen müssen. Nun naht das liebe Weihnachtsfest, an dem jeder gerne die Seinen mit einer Gabe erfreut.

Um unsere Anstalt in den Stand zu setzen, um die Weihnachtszeit den bei uns verpflegten Wanderern, welche fern vom Heimat- und dem Erwerb nachgehen müssen, ein kleines, nützliches Geschenk (Bekleidungsstücke, Schuhwerk etc.) zukommen zu lassen, richten wir an alle edlen Menschenfreunde die herzliche Bitte, uns hierzu durch Zuwendung von Baarmitteln oder Bekleidungsgegenständen gütig zu unterstützen.

Gaben nehmen entgegen der Hausvater Sturm (Ev. Vereins- haus, Platterstraße 2) und die Unterzeichneten.

Der Vorsitzende: Herr Bürgermeister, Rathaus Zimmer Nr. 49.

Der Kassier: C. Densel, Rheinstraße 74, II.

Der Schriftführer: Mangold, Rathaus Zimmer Nr. 11.

Weihnachtsbitte der Augenheilanstalt für Arme.

Die liebevolle Theilnahme unserer Mitbürger für die armen Augenkranken hat sich seit vielen Jahren an jedem Weihnachtsfeste bewährt. Indem wir dies mit dem innigsten Dank anerkennen, wenden wir uns auch in diesem Jahre mit der Bitte an die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde und helfen zu wollen, den bedürftigen Kranken unserer Anstalt, Kindern wie Erwachsenen, den Weihnachtstisch zu bereichern.

Gaben jeglicher Art, auch Wäsche und Kleidungsstücke, nehmen in Empfang die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission, der Verwaltung der Anstalt Schminke, sowie der Verlag des „Wiesbadener Tageblattes“ — deren Empfang wird öffentlich bescheinigt.

Krauer, Stadtrath, Emserstraße 59.
Dr. Pagenstecher, Professor, Kapellenstraße 34.
Stumpff, Ober-Regierungsrath a. D., Rheinstraße 71.
Valentin, Consul a. D. u. Stadtrath, Nerothal 29.
Wilhelm, Oberlieutenant a. D., Kapellenstr. 32.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverleicherung.

A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Nassauischer Gefängnis-Verein.

Die früher, wenden wir uns auch in diesem Jahre an die bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Wiesbadens im Hinblick auf das nahe Weihnachtsfest, damit dasselbe auch denjenigen Unglücklichen, deren Ernährer im Gefängnisse sitzen, einige Freude bereiten möchte.

Es sind 19 Frauen und 68 Kinder, welche der Verein in Fürsorge genommen hat; derselbe kann aber bei seinen immerhin beschränkten Mitteln nur der äußersten Noth wehren. Es fehlt noch an so Vielem, hauptsächlich an Kleidungsstücken und Schuhwerk. Aber auch zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Kohlen sind Unterstüßungen nöthig. Wir bitten daher recht herzlich um Hilfe.

Unser Diakon Herr Geisser, hier, Westrichstraße 17, ist bereit, die Gaben in Empfang zu nehmen, auch auf Benachrichtigung sie abzuholen.

Der Vorstand.

D. V.

Mein Friseur- und Parfümerie-Geschäft

besteht sich jetzt

27 Taunusstraße 27.

Paul Wielisch,

Damen-, Herren- und Theater-Friseur,

Specialist

für Haar- und Bartpflege. 3726

Gewandter Buchhalter

empfiehlt sich zum Nachtragen von Büchern und Abschließen derselben, sowie zur Erledigung von Correspondenzen u. s. w.

Offerten unter A. B. 100 an die Exped. d. Bl.

Zurgenrärthe,
Spielplatz-
geräthe,
Sportgeräthe
jeder Art, f. Haus
u. Garten liefert
billigst
Westfäl. Turn- u.
Feuerwehr-
Geräthe-Fabrik
Heinr. Meyer,
138/27 Hagen i. W.
Preislist., Zeichn. u. Zeugn. frei.

1. und Zweite Bie-
harmonika zu 3, 6 u.
8 M. zu verkaufen. Sedan-
straße 9, Barterre.

Junge, fette
Hafermaßgänse,
sauber gerupft, versendet franco
per Nachnahme, à Pfd. 45–47 Pf.
719* A. Trunpa, Borken.

Kräftiges, malzreiches
Bier in ganzen und halben
Flaschen empfiehlt
W. H. Meyer, Westrichstr. 46

Strümpfe
werden angefrachtet, 25 u. 30 Pfg.,
neue 50 und 60 Pfg.
Zimmermannstr. 4, Mansarde.

Gesucht
von einem ledigen, selbstständigen
Manne 100–150 M. gegen
Sicherheit und Jinsen. Off. unt.
N. 5 an die Exp. d. Bl. 717*

Junger Mann,
28 Jahre alt, mit 4000 M.
Vermögen, wünscht ein
Fräulein, mit etwas Ver-
mögen, kennen zu lernen,
beabsichtigt Verheirathung. Gute
Köchin bevorzugt. Off. unt.
S. 4 an die Exp. 703*

Grabenstraße 28,
ist eine Mansard-Wohnung, auch
einzelne Mansarden an ruhige
Leute zu vermieten. 716*
Näheres Messergasse 29,
2. Stod.

Zucht- und Legehühner
beziehen will, verl.
Preislist. m. zahlr. An-
erkennung. höchster Herr-
schaften umsonst.
M. Becker, Woldenau, Sieg.
Geflügelhof. 518b

Als feine Vorlage
und bestes Mittel gegen kalte
Fäule u. Rheumatismus empf.
prima geräthet, ca. 1 Meter
große, wollige
Haidschnuckenelle
(ähnlich wie Gießbar) per
Stück zu 4 bis 6 Mark gegen
Nachnahme. 136
Ch. Ripke, Coltau.
Vindburger Haide.
Nicht conuenirend
nehme fr. zurück.

Für Arbeiter u.
Landleute!

Arbeitsruhe gen. M. 4.80
Schaffstiel f. Westtag M. 9.—
f. Sonntag M. 7.—
Pantoffel M. 4.80
Herrenzugstiefel von M. 4.50 an,
Frauenzugstiefel von M. 3.50 an,
solid gearbeitet 1101

Kinderschuhe u. Knopfstiefel
außerordentlich billig.
Rob. Fischer,
Schuh- u. Lederhandlung,
14 Messergasse 14.

Gut lockende Erbsen, Arien,
Böhnen, per Pfd. 12 Pfg.,
große neue Bohnen, 26 u. 28
Pfg., gemischte Bohnen 30 Pfg.
J. E. Emmert, Saalgaße 3.

Kanarienhähne
und Weibchen billig zu verk.
Oranienstraße 51, 2. St. a
Kanarienvögel. Der
versendet streng reell
gegen Nachnahme u.
Garantie f. Werth
u. leb. Ankunft f.
7 bis 20 M. Preis-
liste frei. **Georg**
Brä 11, Dresden 14
Prämirt mit g. o. Medaillen.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 5. Dezember. 269. Vorstellung.
15. Vorstellung im Abonnement B.

Die Piccolomini.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Regie: Herr Rösch.

Wallenstein, Herzog zu Friedland, kaiserl. Gene- ralissimus im 30jährigen Kriege	Herr Rösch.
Octavio Piccolomini, Generalleutnant	Herr Schreiner.
Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst bei einem Kürassierregiment	Herr Robius.
Graf Tertzky, Wallenstein's Schwager, Chef mehrerer Regimenter	Herr Dornowag
Allo, Feldmarschall, Wallenstein's Vertrauter	Herr Haber.
Isolani, General der Kroaten	Herr Neumann.
Butler, Chef eines Dragoner-Regiments	Herr Rudolph.
Tiefenbach,	Herr Kligly.
Don Maradas, Generale unter	Herr Rohrmann
Wollenstein	Herr Jersch.
Colalto,	Hr. Dr. Wendtschub
Mittmeister Neumann, Tertzky's Adjutant	Herr Stöhr.
Kriegsrath v. Duesenberg, vom Kaiser gesendet	Herr Greco.
Baptista Seni, Astrolog	Herr Romack.
Herzogin von Friedland, Wallenstein's Gemahlin	Hr. Wolff.
Prinzessin von Friedland, ihre Tochter	Hr. Billig.
Gräfin Tertzky, der Herzogin Schwester	Hr. Santen.
Ein Kornet	Herr Verg.
Kellermeister des Grafen Tertzky	Herr Rosé.
Erster	Herr Spieß.
Zweiter	Herr Ebert.
Dritter	Herr Martin.
Kammerdiener Octavio's	Herr Wink.

Offiziere, Pagen und Musiker — Scene: Pilsen.
Nach dem 2. und 3. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende 9^{1/2} Uhr.
Sonntag, den 6. December 1896. 270. Vorstellung.

15. Vorstellung im Abonnement C.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser
Benutzung der Idee und einiger Original-Piecen aus J. B. Schaffel's
Dichtung von Rudolf Dunge. Musik von Viktor E. Nepler.
Musikal. Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Schlar.

Regie: Herr Dornowag.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Eintrittspreise des Königl. Theaters:

Für einen Platz:	Kleine		Einfache		Mittel		Hobe	
	Pl.	Pfg.	Pl.	Pfg.	Pl.	Pfg.	Pl.	Pfg.
Fremdenloge im I. Rang	7	—	8	—	10	—	14	—
Mittelloge „I.“	6	—	7	—	9	—	12	—
Seitenloge „I.“	5	—	6	—	7	50	10	—
I. Ranggalerie	4	50	5	50	6	50	9	—
Orchestrafischel	4	50	5	50	6	50	9	—
I. Parquet, 1.—6. Reihe	3	50	4	—	5	50	7	—
II. Parquet 7.—12. „	3	—	4	—	4	50	6	—
Parterre	2	—	2	50	3	—	4	—
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. 4. u. 5. Reihe Mitte	2	—	2	50	3	—	4	—
II. Ranggalerie 3.—5. Reihe, Seite	1	50	1	75	2	25	3	—
III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1	50	1	75	2	25	3	—
III. Ranggalerie 2. Reihe Seite, und 3. u. 4. Reihe	1	—	1	25	1	50	2	—
Amphitheater	—	70	—	85	1	—	1	40

Die Garderobegebühr beträgt für die Besucher des Parterre,
des I. und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges
und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person. Biletverkauf
von 11—1 Uhr und von 6^{1/2} Uhr ab. — Bestellungen für
Biletts, vorläufig nur zu der Vorstellung des folgenden Tages,
finden derart zu bewirken, daß am Tage vorher während der
Stunden von 10—1 Uhr gewöhnliche Postkarten mit Angabe
der gewünschten Plätze in den am Fenster der Bilettkasse (Colo-
nade) befindlichen Entwurf zu legen sind. Die Vorderseite
dieser Postkarten ist mit der genauen Adresse des Bestellers
zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben
mit einem Vermerk der Bilettkasse, ob die Bestellung berücksichtigt
werden konnte oder nicht, zurück. — Diese Postkarten können
auch in ein an die Bilettkasse des Königl. Theaters adressirtes,
mit einer Freimarke versehenes Couvert gelegt und einem
beliebigen Postbriefkasten übergeben werden, jedoch so zeitig,
daß dieselben am Tage vor der Vorstellung bis Mittags
1 Uhr in den Besitz der Bilettkasse gelangen. — Die zuge-
schickten Biletts werden am Tage der Vorstellung von Vorm.
6^{1/2}—10^{1/2} Uhr beirückgabe der mit Aufzage versehenen
Karte, gegen Zahlung des Preises und einer Bestellgebühr von
30 Pf. für jedes Bilet an der Bilettkasse verabsolgt. Aus-
wärtige Besteller können die betreffenden Biletts auf Wunsch
erst an der Abendkasse des Vorstellungstages in Empfang nehmen.

Residenz-Theater.

Samstag, 5. Dezember 1896. Bei aufgehobenem Abonnement. —
Benefiz-Vorstellung zum Besten der Pensions-Anstalt deutscher
Journalisten und Schriftsteller. Prolog von Ernst v. Wilden-
bruch, gesprochen von Hans Schwarze. — Novität! Das letzte
Wort. Novität! Theaterstück in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
Geheimrath Mantius. Dr. S. Rauch.

Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 6. December 1896. Nachmittags 1/4 4 Uhr zu halben
Preisen: Der weiße Hirsch. Abends 7 Uhr: Zum 3. Male:
„Talmi.“ Novität! Gesangsposse in 4 Akten von M. Schleginger
und S. Hermann.

Reichshallen-Theater.

Täglich große Specialitäten-Vorstellungen.
Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.
Alles Nähere durch die Anschlagzettel. 118

12 Pf. Grüne Heringe 12 Pf.
Fischhaus — Westrichstr. 25.



Schlittschuh-Stiefel

in größter Auswahl
und allen Preislagen erhält man

bei

J. Speier Nacht.,

18 Langgasse 18.

Alleinverkauf der Schuhwaaren-Fabrikate von Otto Herz & Co.



L. Stemmler.

Juwelier,

Langgasse 50, Neubau, Ecke Kranzplatz,
empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

1667

sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- & Silberwaaren.

Alle Aufträge werden im eigenen Atelier aufs Feinste ausgeführt.

Reellste Bedienung, allerbilligste Preise.

Feuerlöschprobe

ausgeführt mit Granate Labbé, Samstag,
den 5., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rath-
hausplatz.

General-Vertreter für den Bezirk Wiesbaden gesucht.

Leo Lentz (Hotel Einhorn).

Empfehle zu Weihnachten mein großes Lager in
Tischlampen mit Majolika
Wandlampen " "
Hängelampen " "

Backformen, Haus- und Küchen-Geräthen, Blech-,
Lackir- und Emailir-Waaren in nur bester Qualität zu
den bekannt billigsten Preisen.

1686

Carl Koch,

Ellenbogengasse 5,
Spengler und Installateur.
Badewannen-Lager.



Da Unbefugte

in betrügerischer Weise für die Kinder-
Bewahr-Anstalt Weihnachts-Gaben
sammeln, so machen wir darauf aufmerksam,
daß nur von den Mitgliedern des Vorstandes
und in der Anstalt selbst Gaben in Empfang
zu nehmen sind.

1765

Der Vorstand:

Fr. von Reichenau.

Gerzliche Bitte.

Ein armer Fam.-Vater sucht für
seinen 10jähr. Sohn bill. e. Geige
zu kaufen. Auch w. v. dem. f.
f. Familie abgel. Kleidungs-
stücke bill. zu kaufen ges. Edle
Herrschaften, welche ob. Sachen zu
verk. beabs. w. gebeten, ihre genaue
Adresse u. A. P. i. d. Exp. d.
Bl. niederzulegen. 712

Gebräuchtes, billiges
Cello zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unter B. N. 9 Biedrich,
postlagernd. 1676

Meßgergasse 18, erhalten 2
reinf. Arbeiter Kost u. Logis,
pro Woche 7 Mk. 715

Mytheria-Blas-Accordeon

Wird d. schönste Musik
erzeugt, es hat pracht.
Clarinete-ähnl. Töne u.
kann darauf Alles sofort
v. Jed. gespielt werden,
ist solid u. dauerhaft ge-
arbeitet u. kostet in ff.
Ausführ. mit Schule,
viel. Biedern u. f. w. nur
5 Mk. Kleinere 4 u.
3 Mk. Auch für fidele
Klubs u. f. w. unent-
behrlich.

Eine feine abgestimmte
Hannov. Concert-Mund-
harmonika (Mytheria) m.
ff. Silberstimmen und Schule
Mk. 1.70. Wirklich gute, aus
bestem Material hergest. Mytheria
Hann.-Harmonikas mit ff. pat.
Metall-Tongungen, off. Claviatur,
Hoch. 11stimmig. Doppelbalg, Be-
schlag, Balgalt. m. Metall-Schutz-
ecken, m. prachtvoll. Orgelton,
Größe ca. 36 cm. (Keine sogen.
Export- oder Marktwaare.)
10 Last, 24 Stk., 2 Reg. 2 Bässe Mk. 6
10 " 3 " 3 " 2 " 8
10 " 4 " 4 " 2 " 10
Schule m. viel. Biedern umsonst.
Andere Harmon. in größter Aus-
wahl, unerreicht billig. Vando-
nions, Symphonions, Poly-
phons, Drehorgeln, Oca-
rinas, Violinen, Zithern,
Accordzithern u. f. w.

Neue illustrierte Kataloge
auf Wunsch umsonst. Man
gebe gest. an, auf was reflektiert
wird. 127
O. C. F. Miether,
Fabrik ff. Musikinstr. u. Saiten
Hannover, Steinthorstraße 19.

NB. Al. werthen Bestellern v.
M. 6. — an gebe ich noch ein
ff. Musikinstrum. umsonst, nur
damit sie sich von d. Güte und
Preiswürdigkeit meiner Fabrikate
überzeugen sollen. D. D.

Winterpaletot, Herbst-
überzieher, passend für einen
bis 18 J., 4 5 Mk. zu verkaufen.
Geisbergstr. 20, 1. Et. a

Krieger- und Militär-Verein

Samstag, den 5. d. Mts., General-Versammlung.
Abends 8 1/2 Uhr:

Tagesordnung: u. A.: Statuten-Berathung.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.

Samstag, am 12. Dezember,
Abends 9 Uhr, findet in unserem
Vereinslokal, Wellstr. 41:

Haupt-Versammlung

statt. Tages-Ordnung:

a) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-
Commission; Entlastung des Kassiers,
b) Vereins-Angelegenheiten.

Wir ersuchen um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen
1763 Der Vorstand.

Pompier-Corps.

Sonntag, den 6. d. Mts.: 1755
Übungsmarsch der Spielleute

über Schauffhaus, Frankenstein, Dohheim. Zahl-
reiche Theilnahme der Kameraden erwünscht. Abmarsch
Mittags 1 Uhr vom Sedanplatz. Das Commando.

Kranken- und Sterbekasse für Schreiner

u. Gen. verw. Bernse (E. H. No. 3).

Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr, im „Rheinischen Hof“,
Ecke der Neu- u. Mauerstraße: Auflage. Der Vorstand.

Männer-Turnhalle.

16 Platterstraße 16.

Heute:
Mehel-
suppe.

Restauration Walkmühlstr. 30.

Heute Samstag Abend:

Metzelsuppe.

Morgens: Weißfleisch u. Schweinepfeffer,
wozu freundlichst einladet

1769 Nicolaus Kopp.

Heute Samstag Vormittag von 7 Uhr ab, wird

festes Rindfleisch, per Pfd. 46 Pfg.
Röderstraße 16 ausgehauen.

Heute Samstag Abend von 5 Uhr und

Sonntag Morgen wird

prima Rindfleisch p. Pfd. 56 Pfg.
ausgehauen. Odenheimer, Steingasse 36.

Alle Materialien zu kunstgewerblichen
Arbeiten jeder Art zu
sehr billigen Preisen.

3610 Victor'sche Kunstanstalt, Tannstraße 13.

Unsere geschätzten Abonnenten,
sowohl hier als auch auswärts, werden ge-
beten, die Abonnementsbeträge für unser
Blatt nur gegen die von uns ausgestellten
gedruckten Quittungen bezahlen zu wollen.

Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers